

Alle-Betriebe beschließen: Streik am 1. Mai!

Mittwoch, 22. April 1931  
Jahrgang. Nr. 77

# Arbeiter-Zeitung

Abdruck des Textes mit Ausnahme des Sonntags. Tagespreis: 4 Pf. + 12 Pf. Wochenlohn = 60 Pf. monatlich 2.10 Pf. + 50 Pf. Wochenlohn = 2.60 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Vor bezogen monatlich 2.60 Pf. unter Streifenbahn 3 Pf. Anzeigenpreis: Die gebogenen Blätterzeitung oder deren Raum 12 Pf. Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Kellnerpreis: Die gebogenen Blätterzeitung oder deren Raum im Zeit 70 Pf. — Schluss der Inseratannahme in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Teichstr. 60. —  
Telefon 490 59. —  
Breslau 444. Redaktion: Breslau 10, Teichstr. 60.  
Telefon 490 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—18 Uhr.  
Montags bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktion:  
Breslau, Buntz 6, Telefon 33 84. Sprechzeit von 8—12 Uhr.  
Verlagsort: Hauptverlag: Breslau. Verlag: Schlesische Verlags-  
gesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Vorwärts“ AG., P. M. Breslau.  
Teichstr. 60. Telefon 494 44.

## Die Kampfziele der Bourgeoisie

### Verschärfung des faschistischen Kurses / Heraufsetzung des Wahlalters Weiterer Lohn- und Unterstützungsraub / Verstärkte militärische Aufrüstung

Die Rolle der Deutschen Volkspartei als der führenden Partei der deutschen Großbourgeoisie, des Schwer- und Finanzkapitals, kommt erneut eindeutig in dem „Kampfprogramm“ zum Ausdruck, das der Zentralvorstand der Volkspartei am vergangenen Sonntag „zum neuen Grundgesetz“ erhoben hat. In diesem Programm werden die Ziele der Großbourgeoisie ganz offen dargelegt. Was sowohl den grundsätzlichen wie den praktischen Teil des Volksparteiprogramms anbetrifft, so handelt es sich dabei auch um eine direkte Willenserklärung der Führung-Regierung. Dies bekräftigt ausdrücklich der politische Führer der Schwerindustrie und Vorsitzende der Deutschen Volkspartei mit folgenden Worten:

„Ich habe in diesem Winter zu wiederholten Malen immer wieder die Erfahrung machen können, daß das, was in sorgenvoller Besprechung zwischen dem Reichskanzler und mir vereinbart wurde, von ihm restlos gehalten worden ist. Es ist notwendig, dieser Tatsache das volle Gewicht beizumessen, das sie besitzt.“

Mit anderen Worten, auch das neue Programm der Volkspartei ist mit Brüning besprochen und es wird, genau wie die anderen Vereinbarungen, „von ihm restlos gehalten werden“.

Welches sind nun die nächsten Kampfziele der Deutschen Volkspartei?

#### Beseitigung aller Reste der Demokratie

In Punkt 2 der neuen Leitlinie der Deutschen Volkspartei heißt es:

„Alles was undeutsch und wesensfremd im Verfassungsleben ist, alles was die Massenherrschaft an die Stelle der Herrschaft der Leistungen setzt, muß beseitigt werden. Nur die Verfassung hat Bestand, in der dem Begriff des Volkes gleichberechtigt der Begriff der Führung und der Autorität gegenübersteht.“

Durch dieses Leitmotiv der Deutschen Volkspartei, das seinem Charakter nach vollkommen faschistisch ist, wird der Elementarvorgang der deutschen Verfassung „Die Macht geht vom Volke aus“ erdgültig, und zwar restlos liquidiert. Dementsprechend fordert die Deutsche Volkspartei:

1. Die Errichtung einer Zweiten Kammer, die Beschränkung der Rechte des Reichstages. In die Zweite Kammer sollen Vertreter der Länderregierungen, Vertreter der Kirchen und Hochschulen und Vertreter der Wirtschaft Sitz und Stimme haben. Ausgeschlossen sind ausdrücklich jealöse Arbeitervertreter.
2. Die Stärkung der Macht des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident soll zugleich Oberhaupt des Landes Preußen sein. Sofortige Durchführung einer Reichsreform.

3. Die Frage des Wahlrechts soll aus den bestehenden Verfassungsbestimmungen vollkommen herausgenommen werden, damit jederzeit das Wahlgesetz nach den Wünschen des Schwerkapitals geändert werden kann. Die nächste Forderung läuft auf die Wiederheraussetzung des Wahlalters auf 25 Jahre hinaus.

#### Weiterer Lohnraub und vollkommene politische Entrechtung von Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern

Der Kurs der verschärften Ausbeutung, den die Deutsche Volkspartei zusammen mit der Brüning-Regierung durchführen will, kommt in den wirtschaftspolitischen Forderungen des Volksparteiprogramms zum Ausdruck. Hier werden gefordert:

1. Die Minderung der Selbstkosten der deutschen Wirtschaft durch weitere Lohnsenkungen, Senkungen der Steuern für die Industrie und Senkung der sozialen Ausgaben.
2. Die Senkung der Gemeindegeldern, und zwar vor allem der Sozialausgaben. Ueber die Gemeindegeldern, d. h. über die politische und wirtschaftliche Verwaltung der Gemeinde sollen grundsätzlich nur diejenigen mitentscheiden, die auch an den Gemeindegeldern teilhaben, d. h. alle Erwerbslosen, Rentenempfänger und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erhalten kein Stimmrecht mehr für Gemeindegewahlen.

#### Weitere Kürzung der Arbeitslosenunterstützung

In der Sozialpolitik fordert die Volkspartei:

1. Für die Arbeitslosenversicherung dürfen grundsätzlich keine öffentlichen Mittel mehr eingesetzt werden. Die Senkung der Selbstkosten in der Arbeitslosenversicherung soll erreicht werden durch weiteren Abbau der Unterstützungssätze.
2. Das gesamte Schlichtungswesen soll aus den Händen des Staates genommen werden und nach faschistischem Muster alle Lohn- und Arbeitszeitfragen durch Vereinbarungen der wirtschaftlichen (!) Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer getroffen werden.

#### Verschärfte Kulturreaktion gegen das Proletariat

Auch das Kulturprogramm der Deutschen Volkspartei ist in seinen Grundzügen und in seinen konkreteren Forderungen durch und durch faschistisch. In ihm wird verlangt:

1. Der staatliche Schutz für alle Religionsgemeinschaften, insbesondere der Kirchen beider christlichen Konfessionen.
2. Schärfstes Vorgehen gegen alles, was die „christliche Grundlage deutscher Kultur“ bedroht. Darunter fällt die kommunistische Agitation (also alles, was die kommunistische Partei fordert und propagiert), die Gottlosen-Propaganda, die materialistische Weltanschauung.
3. Verschärfung aller Zensurbestimmungen im Theater, Rundfunk und Film.

#### Schnellere deutsche Kriegsausrüstung

Um „die Freiheit nach außen“ zu erkämpfen, stellt die Volkspartei folgende Forderung auf:

Im Fall des Versagens des Völkerbundes hat Deutschland die Pflicht, den Weg zur freien Entwicklung seiner Kräfte selbst zu wählen.

Für jeden sozialdemokratischen Arbeiter ist es klar ersichtlich, daß die Forderungen, die die Volkspartei aufgestellt hat, und die zugleich Befehle an die Brüning-Regierung darstellen, eine bis ins Unermessliche gesteigerte Ausbeutung für die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands bedeuten. Die Forderungen der Deutschen Volkspartei bestätigen die Richtigkeit der kommunistischen Auffassung, daß die Brüning-Regierung kein „Wall gegen den Faschismus“ ist, sondern im Gegenteil: die Brüning-Regierung ist die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, und sie bereitet den Nationalsozialisten den Weg zum Eintritt in die Regierung vor. Döglisch diese Tatsachen so sonnenklar sind, erklärt die sozialdemokratische Presse in einer Betrachtung über die „Ziele der Deutschen Volkspartei“, daß sie auch weiterhin die Regierung der Brüning und Dingeldey unterstützen werden. Im „Vorwärts“ vom 21. April heißt es wörtlich:

„Der Weg, den wir gegangen sind, ist notwendig und richtig. Aber von Dingeldey so gut wie von Brüning können wir erwarten, daß sie sich der Grenzen bewußt bleiben, innerhalb derer die Sozialdemokratie Lasten auf sich nehmen kann, und gerade die Programmveröffentlichung sollte dem Reichskanzler Veranlassung geben, dem Führer der Volkspartei die Notwendigkeit ihrer Innehaltung vor Augen zu führen.“

Wißt kein Wort vom Kampf gegen die schändlichen faschistischen Pläne der Volkspartei. Im Gegenteil: das ausdrückliche Bekenntnis, die Brüning-Regierung auch weiter zu unterstützen, spricht aus den Worten des „Vorwärts“.

Aber vor den sozialdemokratischen Arbeitern steht die Frage: Wo ist die Grenze eurer Duldbarkeit? Wir wissen es, diese Grenze ist überschritten. Worauf es ankommt, das ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nicht nur zu Tausenden und zu Hunderten, sondern zu Tausenden und Zehntausenden die Partei des schändlichsten Klassenrates verlassen. Sozialdemokratische Arbeiter, hürte die Front des Widerstandes gegen die verschärfte Ausplünderung, gegen den Faschismus, indem ihr euch einreißt in die Reihen der kommunistischen Partei.

#### Sie fressen den Arbeitern das Brot

IG-Farben entläßt 2000 Arbeiter

Ludwigshafen. Wie die reformistischen Betriebsräte in der letzten Arbeiterratsitzung mitteilten, sollen neue Massenentlassungen in den Werken Ludwigshafen und Oppau der IG-Farbenindustrie durchgeführt werden. Man spricht von 2000 Entlassungen. Eine Reihe von Angehörigen sollen gleichfalls in nächster Zeit den Klassen Brief erhalten. Die Diskussion in der Belegschaft über die Entlassung des Werkes Oppau verkommt gleichfalls nicht.

#### 15 Prozent Gehaltsabbau gefordert

Kattowitz, 21. April. Am Montag fanden die Gehaltsverhandlungen der Angestelltenvereinigungen mit den Arbeitgebern über den von den Arbeitgebern geforderten 15prozentigen Gehaltsabbau statt. Die Arbeitgeber begründeten den Gehaltsabbau mit der allgemeinen Preissteigerung und der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Die Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden und sollen bei der Schlichtungsausschuss fortgesetzt werden.

## Den Brotkorb höher!

Der Brotpreis in Breslau um 4 Pfennig für das Vierpfundbrot erhöht!

Die amtliche Meldung: „Die Breslauer Brotfabriken haben, veranlaßt durch die ungünstige Preisentwicklung an den deutschen Getreidemärkten, den Beschluß gefaßt, ab Sonnabend, den 18. April, den Brotpreis um einen Pfennig pro Pfund zu erhöhen.“

Brot ist die Grundlage der Ernährung der werktätigen Massen, ist die fast ausschließliche Nahrung der Millionen Arbeiter und Erwerbslosen. Seit der „Begründung“ des „Preisabbaues“ haben Unternehmer, Regierung und SPD. den Lohnraub und den Abbau der Unterstützung für die Erwerbslosen, Kleinrentner und Kriegs- und Arbeitsopfer durchgeführt.

Der Preissteigerungsschwindel ist längst geplatzt!

Nach dem Lohn- und Unterstützungsraub: Preiserhöhungen, Wucherzölle!

Hunger heißt die Parole der Brüning-Diktatur!

Hunger heißt die Politik der Sozialdemokraten!

Arbeiter, Werkstätige! Schließt euch zusammen zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Zollwucherpolitik, gegen Lohn-, Unterstützungs- und Steuerraub!

Heraus zum Kampfaufmarsch am 1. Mai

unter den Fahnen der Kommunistischen Partei!

Massenstreik ist eure Antwort!



# Vom Kapital gekaufte SPD.

## SPD., Nazi und Christen in der Front der Kriegsindustrie

Berlin, 21. April. (Eigener Bericht.) Erst heute erfahren wir Einzelheiten über die ganz ungeheuerlichen Vorgänge in der Betriebsratsführung der Höchstler Farbwerke bei der Entlassung unserer Genossen.

### Sowohl im Betriebsrat wie im Arbeiterrat klammerten sich die Reformisten, Nazis und Christen für die Entlassung!

Nicht irgendein Scharfmacher, nicht irgendein Chauvinist, nicht irgendein Hitlermann, sondern der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Roth begründete die Maßregelung mit folgenden Worten:

„Die Interessen der Werkleitung gehen bis zu einem gewissen Grade mit denen der Belegschaft konform. Die SPD. ist nichts anderes als eine breit ausgebreitete Spionageorganisation. Wenn man auch einzelnen Betriebsrats-Mitgliedern der SPD. nichts Konkretes nachweisen könnte, so seien sie doch zumindestens spionageverdächtig (!). Das Interesse des Betriebes und der Belegschaft gebietet, dem Antrag der Werkleitung auf Entlassung der Betriebsräte die Zustimmung zu geben.“

Im übrigen — so führte Roth weiter aus — hat es mit dem in den Betriebszeitungen (!) der SPD. immer angeforderten Betriebsberichten auch seine eigene Verwandtschaft. Auf diese Weise

will man Material herauslocken und die einzelnen Berichterstatter aushorchen. Bei geschickter Materialzusammenstellung läßt man auf diese Weise bereits einiges ausplündern (!).

Wie niederträchtig die Sozialdemokraten hegen, das zeigte sich auch im Eisenbahnausbesserungswerk Frankfurt. Dort erklärte der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Bihl, man müsse mit diesen Vaterlandsverrättern (!) ein für allemal Schluß machen.

Eine von der SPD. einberufene Betriebsversammlung für die Höchstler Farbwerke wurde von der Polizei verboten, da als Thema angegeben war: „Werkplünderung — Wer raubt den deutschen Arbeiter den Lohn?“ Auch eine für Montag unter freiem Himmel vorgesehene Kundgebung wurde verboten.

Die Werkleitung in Frankfurt gibt erneut an die Presse Informationen über angebliches Material, das „gefunden“ wurde. Heraus mit den Beweisen! Wenn es sich hier um ein Verbrechen handelt, so sind die sozialdemokratischen Führer die Verbrecher, die der Reaktion alle Argumente einer geradezu wahnwichtigen Kriegshege gegen die Sowjetunion liefern. Aber sowohl sie wie ihre kapitalistischen und militaristischen Hintermänner werden sich über den Erfolg ihrer Aktion täuschen. In der Wahl zwischen dem Chemiekapital, der hauptsächlichsten deutschen Kriegsindustrie, und der Sowjetunion stehen die deutschen Arbeiter zu dem einzigen Vaterland, das wir kennen, zur Sowjetunion.

### Parole zum 1. Mai:

# Gschächte streikfertig machen!

Einem Aufruf des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands entnehmen wir folgendes:

### „Macht die Gschächte streikfertig!“

Organisiert auf allen Gruben den Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub, für die Zurückeroberung des bereits geraubten Lohnes!

Für die sofortige Durchführung der Sechsstunden-Schicht als erste Etappe zur Sechsstunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich!

Gegen jede, auch die geringste Verschlechterung des Manteltariffvertrages, für die Sicherung der Anwartschaften, für Erhöhung der Anwartschafts- und Unfallrenten.

Gegen die faschistische Notverordnung, die erlassen wurde zur besseren Durchführung des Lohn- und Rentenraubes...

Namenslos! Bergarbeiter! Organisiert die Offensivfront gegen die Schandpläne der Kapitalisten, mobilisiert die Belegschaften und wählt vorbereitende Kampfkomitees auf der Grundlage der proletarischen Einheitsfront.

Zeigt durch die Stilllegung aller Fördereräder am 1. Mai und durch wichtige Demonstrationen in allen Städten der Regierung und den Unternehmern, daß ihr gewißt seid, den Kampf für eure Forderungen rücksichtslos aufzunehmen.“

## „Starker Beifall“ für die SPD. in der Volkspartei

### Ein faschistisches Aktionsprogramm

Am Sonntag tagte in Berlin der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der nichts anderes ist als ein Parteiausschuß der Schwerindustrie. Für die weitere Entwicklung der Diktatur in Deutschland war diese Tagung von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Nach dem Bericht der „Völkischen Zeitung“ führte der Parteivorsitzende Dingeldey u. a. folgendes aus:

„Man ist geneigt, die Haltung der Sozialdemokratie gering zu werten... Gleichwohl wünschte ich, daß der Führer der Deutschen Volkspartei nie mehr in der Lage wäre, seinen Anhängern soviel Zumutungen aufzuerlegen, wie es die Führer der Sozialdemokratie getan haben (Starker Beifall). Wir wollen nicht unterschätzen, daß unter der harten Zucht des letzten Winters innerhalb der Sozialdemokratie sich die Kräfte der Besonnenheit haben durchsetzen können.“

Fürwahr eine Anerkennung, auf die die sozialdemokratischen Führer kaum reflektiert haben werden, und die den sozialdemokratischen Arbeitern die Schamröte ins Gesicht treiben wird. Den starken Beifall der Industriekapitalisten, den die sozialdemokratischen Führer in dieser Sitzung ernten konnten, haben sie reichlich verdient.

In die Adresse der Nationalsozialisten gewandt, erklärte Dingeldey, daß ihnen das Ausmaß fehlt, die Aufgaben zu lösen, die sie sich selbst gestellt haben. Dann wörtlich: „Die Nationalsozialisten werden zu heftigem Einfluß nur kommen, wenn sie sich an die Normen menschlicher Zusammenarbeit gewöhnen, ohne die jede Zusammenarbeit ausgeschlossen ist.“ Hier sind also alle Türen offen gelassen worden. Die Schwerindustrie bedient sich heute noch der SPD., um morgen mit Hitler zu koalieren, sobald es ihr zweckmäßig erscheint.

Einhimmig wurde vom Zentralvorstand der Volkspartei ein Aktionsprogramm beschlossen, das alle faschistischen Forderungen der Bourgeoisie vereinigt. Wir kommen darauf noch besonders zurück.

## Streik der Pflichtarbeiter in Bielefeld

Am 18. April sind in Bielefeld die Pflichtarbeiter in den Streik getreten. Die Forderungen sind: 1. Bezahlung des Tarifflohnes, 2. Arbeitskleidung wird gestellt, 3. Freifahrt für weite Arbeitsstellen mit Omnibus oder Straßenbahn, 4. Anerkennung der Vertrauensleute. Der Streik steht unter Führung der SPD.

Auch die Wohlfahrtsarbeiter und Pflichtarbeiter in Forst (Lamitz) haben den Streik beschlossen. Der Streik wendet sich gegen die rigorose Maßnahme des Magistrats, der den Wohlfahrts- und Pflichtarbeitern 10 Prozent von ihrem Hungerlohn abnehmen will.

## „Bleicher Schreden ergriß sie“

Die Wirkung der Heilmann-Hege gegen die Volkspartei zur Abschaffung des § 218

In der „Chemischer Volksstimme“ vom Sonnabend, dem 18. April, steht ein Artikel der Sozialdemokratin Dora Fabian über den § 218. In diesem Artikel wird eine Versammlung geschildert, die anlässlich der sozialdemokratischen Frauenwoche abgehalten wurde.

Dora Fabian teilt darin mit, daß in der Diskussion ein kommunistischer Redner auftrat und die Stellungnahme des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Heilmann zur Aufrechterhaltung des § 218 verlas. Ueber die Wirkung des kommunistischen Redners heißt es dann:

„Bleicher Schreden ergriß die Versammlungsleitung, als sie in der Hand des Gegners ein wohl bekanntes gelbes Heft erlanten und gleich darauf hörte, daß der Verfasser dieser Sätze der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Ernst Heilmann ist. Wir hätten gern Heilmann die Aufgabe zugeschoben, die Stimmung dieser Versammlung zu retten.“

Es ist die Aufgabe unserer Genossen und vor allem der Genossinnen, überall die schändliche Heilmann-Hege gegen die § 218-Bewegung aufzuzeigen. Der „Bleiche Schreden“ soll recht vielen SPD.-Versammlungsleitern in die Knochen fahren. Die Hauptsache bleibt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterfrauen die gesundheitliche Rolle ihrer Partei kennen lernen.

## Von der Streikfront der Bauarbeiter

In Halle haben die Reformisten mit den Bauunternehmern Verhandlungen geführt und eine Einigung getroffen, die den Stundenlohn auf 1,16 Mark herabsetzt. Der Kampf geht weiter.

In Witten (Mitteldeutschland) konnte ein neuer Erfolg der SPD. verzeichnet werden. Nach einem kurzen geschlossenen Streik bei der Firma Holzmann mußte der Unternehmer die Forderungen der Belegschaft stillschweigend bewilligen und sogar noch die Bezahlung der Streiktage übernehmen.

In Hamburg fand eine große Delegiertenkonferenz statt, die von 147 Delegierten von den Baustellen Hamburgs und den auswärtigen Orten besucht war. Diese Konferenz beschloß die Gründung des Roten Einheitsverbandes für das Baugewerbe. Die Konferenz nahm einen Aufruf, der zur Streiklage Stellung nahm, einstimmig an. In dem Aufruf werden die Bauarbeiter Groß-Hamburgs aufgefordert, den Kampf gegen den Lohnraub weiterzuführen und nur den Anweisungen der Zentralen Streikleitung Folge zu leisten. In dieser Konferenz wurden 203 Aufnahmen für den neugegründeten Roten Einheitsverband gemacht.

## Fünf Prozent Lohnabbau für die mitteldeutsche Chemieindustrie

Am 20. April wurde in Leipzig ein Schlichtspruch für die mitteldeutsche Chemieindustrie gefällt, nach dem die Tarifföhne für die

# Brandleristen gehen zur Panzerkreuzerpartei

Die SPD.-Arbeiter marschieren am 1. Mai mit der SPD.!

In Halle a. S. sind die Brandleristen Drechsler, Rückwaldt, Bliodan, Galtzsch zur SPD. übergetreten. Mit ihnen ging zur SPD. der schon längst aus der SPD. ausgeschlossene Buchbinder Kiehnstahl, den selbst die Brandleristen nicht als den Ihrigen anerkennen wollten, weil er zu offen seine persönlichen Vorteile mit „Politik“ verknüpfte.

Die „Schleifische Bergwacht“ brachte in der gestrigen Nummer am Kopf der Zeitung die Ueberschrift „Kommunistische Führer treten zu unserer Partei über!“ und anschließend daran die Erklärung der fünf „hervorragenden Führer“, die zur Panzerkreuzerpartei übergetreten sind. Die Renegaten schreiben in ihrer Erklärung u. a. folgendes:

„Die SPD., die wir zur Genüge kennengelernt haben, kann nach ihrer Entwicklung bis zum heutigen Tage keinen Anspruch mehr erheben auf die Bezeichnung als Arbeiterpartei; ihr arbeiterschädigendes Verhalten tritt mit jedem Tage mehr in Erscheinung. ... kommt als einziger großer Sammelplatz für die Arbeiterschaft nur die Sozialdemokratische Partei in Frage, deren Reihen es zu stärken gilt, damit sie erfolgreich allen Anfeindungen ihrer Gegner gewachsen ist und ihren Aufgaben jederzeit gerecht werden kann.“

Die Tatsache allein, daß gerade seit Wochen die sozialdemokratischen Arbeiter, die noch einen Funken proletarischen Ehrgefühls im Leibe haben, gegen die Panzerkreuzer- und Lohnraubpolitik der sozialdemokratischen Führerirenen, zeigt uns, daß die Brandleristen Drechsler u. Co. ganz gemeine politische Spekulan-

ten sind. Sie gingen zur SPD. in der Hoffnung, dort eine Futterrippe zu erlangen. Wir wollen der „Schleifischen Bergwacht“ einige Ausführungen des linken Seydewitz aus der Parteitagrede von Zwidau-Plauen vor Augen halten:

„Wenn die Sozialdemokratie ihre ganze Politik nur darauf einstellt, daß die Regierung Brünning uns erhalten bleiben muß, dann haben wir überhaupt keine Möglichkeiten mehr, die Interessen des Proletariats dieser Regierung gegenüber zu vertreten.“

Zu den Notverordnungen jagte er: „Und wenn heute die Kommunisten niedergeknüppelt worden sind, dann kommen wir an die Reihe, und ich sage hier gegenüber dem Genossen Schöpfelin: Ich gehe lieber zehnmal mit den Kommunistischen Arbeitern, als einmal mit einem Reichsmehrgeneral.“

Nach glauben die sozialdemokratischen Arbeiter den „linken“ Demagogien. Aber die Diskussion auf dem Bezirksparteitag zeigte schon, daß es auch den geriffeltesten „Linken“ nicht mehr lange möglich sein wird, die ehrlichen SPD.-Arbeiter, die ernsthaft gegen den Faschismus kämpfen, für den Parteivorstand einzufangen.

Wir gönnen der Partei des Polizeisozialismus die fünf Arbeiterverräter als Führer ohne einen Funken Vertrauen und Anhang. Gerade der Uebertritt dieser politischen Spekulanten zur SPD. muß die sozialdemokratischen Arbeiter veranlassen, aus dieser massenhaft auszutreten und sich der SPD., der einzigen Kraft, die ernsthaft den Kampf gegen Faschismus führt, anzuschließen.

Demonstriert am 1. Mai mit uns Kommunisten gegen faschistische Diktatur, Lohn- und Steuerraub, für Arbeit, Brot und Freiheit!

## Frankentransport nach der Sowjetunion

Wie in den vorhergehenden Jahren, fahren auf Einladung unserer russischen Genossen auch dieses Jahr wiederum kranke Arbeiter nach den Sanatorien der Sowjetunion. Die russischen Arbeiter bewetten hierdurch ihre Solidarität mit den deutschen Arbeitern und geben ihnen die Möglichkeit, von dem grandiosen kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse in der Sowjetunion Kenntnis zu nehmen. Am 5. Mai verläßt der 1. Transport Deutschland, um in den Sanatorien im Kaukasus und in der Prim Erholung zu suchen. Zu dem Transport am 5. Mai sind noch einige Plätze offen, und wir fordern jeden Arbeiter, der willens ist, an einem solchen Transport teilzunehmen, auf, sich sofort an den

Bund der Freunde der Sowjetunion, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 77, zu wenden. Der Aufenthalt in der Sowjetunion beträgt sechs Wochen. Die Kosten belaufen sich auf 230 Mark. Genauere Zahlen, Daten und Anweisungen erhalten die Bewerber sofort zugesandt.

## Ein sinnentstellender Druckfehler

In unserem gestrigen Artikel: „Formiert unter Führung der Komitees die einheitliche Massenstreikfront am 1. Mai“ hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Im dritten Satz muß es heißen:

Nach in diesem Jahre bezieht der ADGB. mit seinem Beschluß, daß nur dort am 1. Mai festgehalten werden soll, wo es ohne wirtschaftliche Schädigung möglich ist, die Umie der Streikabwägung. So haben die Ortsvorstände des ADGB. und der SPD. in Hannover und Leipzig den Beschluß gefaßt, die Maifeier vom 1. Mai auf den 3. Mai zu verlegen.

Die Maizeitung 1931  
IST DA!  
Preis 20 Pf

ten sind. Sie gingen zur SPD. in der Hoffnung, dort eine Futterrippe zu erlangen. Wir wollen der „Schleifischen Bergwacht“ einige Ausführungen des linken Seydewitz aus der Parteitagrede von Zwidau-Plauen vor Augen halten:

„Wenn die Sozialdemokratie ihre ganze Politik nur darauf einstellt, daß die Regierung Brüning uns erhalten bleiben muß, dann haben wir überhaupt keine Möglichkeiten mehr, die Interessen des Proletariats dieser Regierung gegenüber zu vertreten.“

Zu den Notverordnungen jagte er: „Und wenn heute die Kommunisten niedergeknüppelt worden sind, dann kommen wir an die Reihe, und ich sage hier gegenüber dem Genossen Schöpfelin: Ich gehe lieber zehnmal mit den Kommunistischen Arbeitern, als einmal mit einem Reichsmehrgeneral.“

Nach glauben die sozialdemokratischen Arbeiter den „linken“ Demagogien. Aber die Diskussion auf dem Bezirksparteitag zeigte schon, daß es auch den geriffeltesten „Linken“ nicht mehr lange möglich sein wird, die ehrlichen SPD.-Arbeiter, die ernsthaft gegen den Faschismus kämpfen, für den Parteivorstand einzufangen.

Wir gönnen der Partei des Polizeisozialismus die fünf Arbeiterverräter als Führer ohne einen Funken Vertrauen und Anhang. Gerade der Uebertritt dieser politischen Spekulanten zur SPD. muß die sozialdemokratischen Arbeiter veranlassen, aus dieser massenhaft auszutreten und sich der SPD., der einzigen Kraft, die ernsthaft den Kampf gegen Faschismus führt, anzuschließen.

Demonstriert am 1. Mai mit uns Kommunisten gegen faschistische Diktatur, Lohn- und Steuerraub, für Arbeit, Brot und Freiheit!



# Breslau

## Prügelpädagogen in der Sonnenschule

Man schreibt uns: In der Sonnenschule hatten die Kinder gestern von 10-11 bei der Lehrerin Burstein Naturkunde. Es wurden u. a. auch die Vagellen durchgenommen. Da sagte der eine Mitschüler zu seinem Nachbarn: „Hör mal, ich will dir mal einen Witz erzählen.“ Ungehalten über diese Störung, entfuhr nun dem Schüler der Ausruf: „Ach Scheißel!“ Nun wollen wir gern zugeben, daß dieser Ausdruck gar zu deutlich deutsch war, weil er sich gewissermaßen allzu eng an Goethes Höß von Verlichingen anlehnte. Aber zu besonderer Aufregung wäre dazu noch nicht einmal dann Anlaß gewesen, wenn er nicht einem doch für den Schüler sprechenden Motiv entsprungen wäre. Aber die Lehrerin, die ganz bestimmt alle Tage sehr viel Rohheit und Gemeinheit zu beobachten Gelegenheit hat, ohne sich darüber aufzuregen, war in diesem Falle so zart beleidigt, daß sie ohne ersichtlichen Anlaß jenen etwas derben Ausdruck auf sich bezog und sofort eine „Strafaktion“ einleitete.

Der Schüler mußte nach der Pause zum Rektor Felsen ins Arbeitszimmer. Dort war das ganze Lehrerkollegium versammelt. Felsen fragte, und zwar nicht gerade freundlich: „Was ist mit dir, Kerl, schon wieder los?“ Schüler sind keine Kerls, das scheint dieser Pädagoge noch nicht zu wissen, was seiner Befähigung zum Lehrer kein gutes Zeugnis ausstellt. Aber es kam noch anders. Als der Schüler den Grund seiner Anwesenheit bekanntgab, klappte Herr Felsen, und eine Dienerin brachte ihm den Stod, mit welchem er dann den Schüler verprügelte. Als dieser mit Recht über diese Behandlung empört, beim Hinausgehen sagte, er würde das seine m Vater sagen, wurde er von Felsen noch einmal zurückgerufen und erhielt noch vier Stodschläge auf die Hand.

Wenn schon im allgemeinen für jeden einsichtigen Pädagogen der Prügelstod ein Requisite der Vergangenheit ist, in diesem Falle war das Prügeln direkt ein Skandal, und wir verlangen, daß dem Felsen beigebracht wird, daß erstens Schüler, auch wenn es Proletarierkinder sind, keine Kerls sind, und zweitens, daß er erst mal begreifen lernen soll, wie schwer es heute den Arbeitern gemacht wird, ihre Kinder zu erziehen. Die Kinder sind durch Hunger und Not schon so hart dran, daß es eine Rohheit ist, sie auch noch zu prügeln. Sollte es aber geschehen sein, weil diese Kinder dem Spartakusbund angehören, dann würde das die Brutalität nicht mindern, und wir würden ebenso dagegen protestieren.

## Arbeiter Sport

### Bürgerliche und Bundestreue beteiligen sich am Waldlauf der Roten Sportler

Am 12. April d. J. veranstaltete der Sportverein Fichte einen Waldlauf im Bebelpark, der trotz der geringen Propaganda, die wegen des Presseverbots gemacht werden konnte, starke Beteiligung aufwies und als erster der Roten Sportler Breslaus einen guten Ausgang nahm. Am Lauf haben wieder Bürgerliche und Bundestreue gezeigt, daß sie sich nichts von den Bonzen diktiert lassen und trotz Verbots sich mit den Roten Sportlern solidarisch erklären.

**Sportlerinnen 700 Meter:** 1. Elsbet Wolf, Fichte, 3,38 Min.; 2. Gertrud Winkler, Fichte; 3. Klara Starl, Fichte; 4. Helene Scholz, Fichte. **Jugend, 1700 Meter:** 1. Helmut Starl, Fichte, 5,20 Min. 2. Georg Obst, Fichte; 3. Walter Sura Fichte. **Männer, 1700 Mtr.:** 1. Walter Fichter, 2. Wt. F.W., 5,18 Min.; 2. Max Scholz, Fichte; 3. Walter Kuhlman, Fichte. **Männer, 3500 Meter:** 1. Robert Mundrie, 06, 11,47 Min.; 2. Hans Becker, Fichte; 3. Walter Thomas, Fichte; 4. Hermann Bachmann, 2. Wt. F.W.; 5. Rudolf Pentzschel, Fichte; 6. Erich Hepprich, Nordost.

### Sportverein Fichte

Mittwoch, 22. April, 19.30 Uhr, Eidenparfstraße, „Miviera“, Gymnastik. Alles muß erscheinen. Neuaufnahmen werden dort vorgenommen.

### Sportvereinigung Nordost 03 e. V.

Freitag, den 24. April, 20 Uhr, Turnhalle Waterloostraße. Sämtliche Genossen, welche die Post-Frei- und Gewichtsübungen mitmachen, müssen erscheinen.

Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, Turnhalle Brodauer Straße 14/16. Alle Genossen, welche den Sprech- und Bewegungssport, die Seilübungen und Gleichgewichtsübungen gemacht haben, müssen reflexlos erscheinen.

Sonntag, den 26. April, 8.30 Uhr, bei Anton Joublid, Königsgräber Straße 10, Vierteljahrversammlung. Hier müssen sämtliche Genossen und Genossinnen reflexlos erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

### Grün-Weiß I — Fanal Nord I 2:1

Das am letzten Sonntag ausgetragene Serienspiel obiger Gegner war ein schönes technisches Treffen, in welchem beide Vereine gleich gute Leistungen zeigten. Bis zur Halbzeit stand das Treffen 1:1, und nach dieser gelang es Grün-Weiß, den siegreichenden Treffer zu erzielen und obiges Resultat bis zum Schluß zu halten.

### Achtung, Sports- und Kampfgenossen!

Der A.S.V. Grün-Weiß gründete am 8. April 1931 eine Radfahrabteilung. Mitglieder (aus allen Stadtteilen), Genossen und Genossinnen werden im Vereinslokal Schiller, Märktischestraße 20, jeden Mittwoch, 20 Uhr, aufgenommen. Sports- und Kampfgenossen und -genossinnen, heraus aus den reformistischen und Werkstättenvereinen. Nicht auch ein in die A.S.V. Werdet Mitglieder der Kampfgenossenschaft für rote Sportlerzeit.

# Die erste schlesische Bezirksverbandskonferenz

## Ein Erfolg und Marktstein in der Entwicklung des Kampfbundes in Schlessien

Nach der öffentlichen Einleitungsrede am Sonntagabend im Lunapark, über die wir bereits berichtet haben, erreichte der 1. schlesische Bezirkskongress des Kampfbundes in der Arbeitskonferenz am Sonntag seinen Höhepunkt.

Vor den aus allen Teilen Schlesiens herbeigeeilten Delegierten und Gästen hielt der Genosse Beyer ein instruktives Referat über die Aufgaben des Kampfbundes in Schlessien. Er behandelte eingehend die Erfahrungen der bisherigen Arbeit der jungen Organisation des Kampfbundes. Bei aller Anerkennung der erzielten Erfolge muß unser Augenmerk auf die Erkennung aller Schwächen und Mängel in Arbeit und Aufbau des Kampfbundes gerichtet werden, da wir nur dadurch in der Lage sind, die Fehler zu überwinden, die Hemmungen zu beseitigen, die uns daran hindern, die mächtige antifaschistische Einheitsfrontorganisation des mehrfachen Kampfes der Millionenmassen zu werden.

Ein Haupthindernis in der Entfaltung des Kampfbundes zur Massenorganisation der Hunderttausende ist der alte vereinsmäßige Organisationsaufbau, der noch in den meisten Ortsgruppen vorherrschend ist. Um die Schichten des werktätigen Volkes gegen den Faschismus mobilisieren zu können, die Betriebsarbeiter, die Arbeiter, die Frauen, die Jugendlichen, die Landarbeiter, Kleinbauern, Mittelständler usw. bedarf es besonders politischer Formationen des Kampfbundes: der politischen Gliederung in Staffeln mit bestellten Aufgabengebieten, der Betriebsstaffeln, die zum festen Fundament des KB. im Kampfe gegen Betriebsfaschismus und Streikbruch bei Wirtschaftskämpfen werden müssen, die Arbeiterstaffeln, um die Millionen der Arbeitslosen auf den Stempelstellen aufzurütteln gegen Ausbeutung und Faschismus, die Staffeln zur Gewinnung der werktätigen Frau, ohne die keine Revolution möglich ist, der Jugendstaffeln, Kampfgruppen zur Eroberung des Jungeproletariats, der reinen Flamme der Revolution. In den nächsten Wochen werden in den wichtigsten Gebieten Schlesiens Bezirkskonferenzen des KB. stattfinden, werden arbeitsfähige Leitungen geschaffen, um ganz Schlessien mit einem enghemmasigen Netz von Ortsgruppen und Stützpunkten des Kampfbundes gegen den Faschismus zu überziehen.

Kein Ort, auch nicht das kleinste Dorf, ohne antifaschistische Kampfeinheiten.

Um der noch schnelleren Entwicklung des KB. in der Sammlung der Massen trägt auch die häufig noch anzutreffende falsche Auffassung vieler Genossen vom „mehrhaften Massenlumpen“ die Schuld. Unsere

Aufgabe ist es, dem Vorwort der Faschisten tatkräftig entgegenzutreten, doch darf niemals die ideologische Aufklärungsarbeit vernachlässigt werden. Es gilt Hunderttausende sozialdemokratischer und Reichsbannerarbeiter für einen gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind Faschismus (einschließlich der sozialfaschistischen Führer!) zu gewinnen. Durch sachliche, überzeugende Diskussion muß es gelingen, diese Massen und die Massen der irreführten Werktätigen im Nagelager von ihrer veräusserlichen Führung loszulösen und sie für die Bolschewikrevolution zu gewinnen.

Nach Behandlung der Aufgaben zum 1. Mai und 31. Mai (Stahlfelmaufmarsch) begann die freie Aussprache, an der sich über 25 Delegierte beteiligten. Die Diskussion war sehr gut, war ein Ausdruck des hohen, unermüdbaren Kampfes, der „Kleinarbeit“ in den Ortsgruppen des Kampfbundes. Hervollste Erfahrungen, positive, aufbauende Kritik, Eingehen auf die entscheidenden politischen Probleme des Kampfbundes waren die Kernzeihen dieser Diskussion, die sich auf einem hohen, das Nebenwichtige fast völlig vermeidenden Niveau bewegte. Es wurde berichtet aus der Arbeit der Betriebsstaffeln (Riesky), es sprachen Genossen von der erfolgreichen Gründung von Schutzwehren der Landarbeiter, es wurde kritisiert die mangelnde Energie zur Erfassung der Frauen, hervorgehoben die Bedeutung der Jugendstaffeln, die Heranziehung neuer junger Kräfte zur Mitarbeit und Führung.

Was in allem ein guter Erfolg für die so junge Organisation des Kampfbundes. Kampfsgeist, Arbeitsfreudigkeit und ein klares Erkennen der noch vorhandenen Schwächen machten diese erste Heerchau der schlesischen Organisation des Kampfbundes, die nach Beratung einiger organisatorischer Dinge und der einstimmigen Wahl der Bezirksverbandsleitung geschlossen wurde, zu einem Marktstein in der stürmischen Vorwärtsentwicklung des Kampfbundes.

Ob verboten oder erlaubt, wir sind die Kraft, die unter Führung der Kommunistischen Partei alle Schichten der Werktätigen zum Kampfe gegen Faschismus und Kapitalismus mobilisiert und organisiert.

Fester die Reihen geschlossen, verdoppelt, verzehnfacht die Kräfte der Organisation. Der Kampfbund gegen den Faschismus — das beweist die Konferenz — marschiert.

**Sturmbereit!**

# Wohlfahrtsempfänger als Freiwillig für satte Beamte

## Wir verlangen, daß endlich Schluß gemacht wird mit der schandmäßigen Behandlung der Hungernden

Die Klagen der Wohlfahrtsempfänger über unerhörte Behandlung auf den einzelnen Wochstellen nehmen überhand. Wollten wir all den Klagen Raum gewähren, so könnten wir unsere ganze Zeitung damit ausfüllen. Nachstehender Vorfall, der leider kein Einzelfall ist, ist aber so ungeheuerlich, daß wir ihn öffentlich anprangern müssen, weil ein solcher Fall nur zu erklären wäre, wenn man diese Art der Behandlung jetzt zum System erheben will, um durch solche Behandlung die Leute zu „säumen“.

Der Arbeitslose B. Schadly wurde, nachdem er mehrmals vergeblich bestellt worden war, erneut für Sonnabend, den 18. April, nach der Wochstelle V, Posener Straße 78/80, bestellt. Hier wurde in der üblichen Weise von einem Beamten zum anderen und dann wieder zurück gejagt. Als darauf Sch. sich zum Leiter begab, erklärte dieser im Adjektivton: „Machen Sie, daß Sie auskommen!“ Sch. wandte ein, daß er erst sein Recht haben will. Als Antwort auf diesen berechtigten Einwand sagte der Leiter der Wochstelle V:

„Gaut doch das As.“

Die anwesenden Beamten, jirka zehn an der Zahl, stürzten auf den ausgehungerten und keines Widerstandes fähigen Erwerbslosen und schlugen auf ihn ein:

Befonders der Verwaltungsangestellte Ernst Trumple, Elbingstraße 3, tat sich hierbei hervor.

Einem herbeigerufenen Schupo „gelang“ es nicht mal, die Adressen festzustellen, er übergab dem Mißhabelnden nur einen Zettel, auf welchem folgende Adresse stand: Stadt, Wohlfahrtsamt, Wochstelle V. Aber Sch. gelang es, den Namen dieses Rohlings festzustellen.

So weit der Vorfall. Wir konnten uns selbst von Verletzungen des Sch. am unteren Schienbein überzeugen, der auch Straf-antrag gegen den Prügelhelden gestellt hat.

Es ist an sich schon eine ungeheure Gemeinheit, sich an den ausgehungerten Erwerbslosen zu vergreifen. In diesem Falle ist es aber um so empörender, weil auch nicht der geringste Anlaß dazu bestand. Da diese Fälle sich in letzter Zeit aber auf fast allen Wochstellen abspielen, so scheint ganz offenbar System darin zu liegen, mit dem Ziel, auf diese Weise das Beschweren überhaupt unmöglich zu machen.

Als in voriger Woche die Rot der Wohlfahrtsempfänger in der Stadterordnetenversammlung besprochen wurde, da konnte sich der Oberbürgermeister nicht genug darin tun, wie weh es ihm tut, daß soviel an Hunger in Breslau existiert. Wie recht wir hatten, als wir diese teilnehmenden Worte als Proletariertränen bezeichneten, beweist diese an der Tagesordnung stehende ungeheuerliche Behandlung der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger.

Wir verlangen jetzt mit aller Entschiedenheit, daß mit diesen Zuständen endlich aufgeräumt wird. Wir verlangen, daß Beamte oder Angestellte, die kein Verständnis für die Lage der Hungernden haben, von ihren Posten verschwinden. Sie sollen auch mal stempeln gehen, damit sie auf diese Weise ihre Gemeinheit begreifen lernen. Werden diese Zustände nicht beseitigt, dann müssen wir annehmen,

daß der Oberbürgermeister und der Magistrat tatsächlich solche brutalen Methoden zum System erheben will. Dann soll er sich offen dazu bekennen, damit wir die Stellung beziehen können, die nur in einem solchen Falle geboten erscheint.

Wir erwarten aber auch, daß die Staatsanwaltschaft die Anzeige nicht einfach in den Papierkorb wandern läßt, damit Gelegenheit gegeben wird, jene Methoden einmal vor dem Gericht zu unterzuchen.

## Marxistische Arbeiterschule

Heute 19.30 Uhr findet im Lokal Mosler, Uferstraße 20, eine wichtige Zusammenkunft der Teilnehmer des Esperanto-Kurses statt. Da dieser Kursus fortgesetzt werden soll, bitten wir alle Teilnehmer, rechtzeitig zu erscheinen.

Der Stenographie-Kursus beginnt statt 20 Uhr erst um 20.30 Uhr.

Donnerstag, den 23. April, 20.30 Uhr, im Lokal Mosler, Uferstraße 20, Fortsetzung des Segelkursus. Thema: Liebe und Ehe im Wandel der Zeiten. Teilnehmergebühr 10 Pfennig.

## Um alle Werktätigen von Scheitrig!

Wir fragen euch:

Wollt ihr so leicht hinnehmen den Abbau der Löhne, den Raub an euren Unterhaltungen und Renten? Wollt ihr euch weiter durch Verordnungen lampunfähig machen lassen? Nein! Kommt in die öffentliche Versammlung am Donnerstagabend im „Oberstrom“, Uferstraße. Thema: „Wir organisieren die Arbeit.“

Verantwortlich für die 1. und 2. Hauptseite, Provinz und Lokales: Oskar Solema, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Karl Breßner, Berlin. — Für Inserate: Karl Wanddorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau.

## Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17

Nur Donnerstag und Freitag, 5 und 8 Uhr

Film und Bühne:

## Der blaue Express

Klassenkampf im Eisenbahnzug — Kinder- ausbeutung in China

Auf der Bühne:

## Drei Romays, Gefährliche Akrobatik

Ferner: Jugend im Mai — Vom Frühling und vom Böhmerwald  
Erwerbslose nur 25 Pfennig, sonst 50 Pfennig

Donnerstag, den 23. April, im Lunapark, „Sternsaal“, zur öffentlichen Versammlung, über Kultur und Wirtschaft in der Sowjet-Union  
Vortragende: Frau Landwirtschaftsrat Tina Schmidt

Freitag, den 24. April, im großen Saal des „Schloßworders“  
**Dombrowski-Versammlung**

**Sorgt für Massenbesuch bei den Versammlungen**



# Rund um den Erdball

So sehen die Sittlichkeitsapostel des 3. Reiches aus

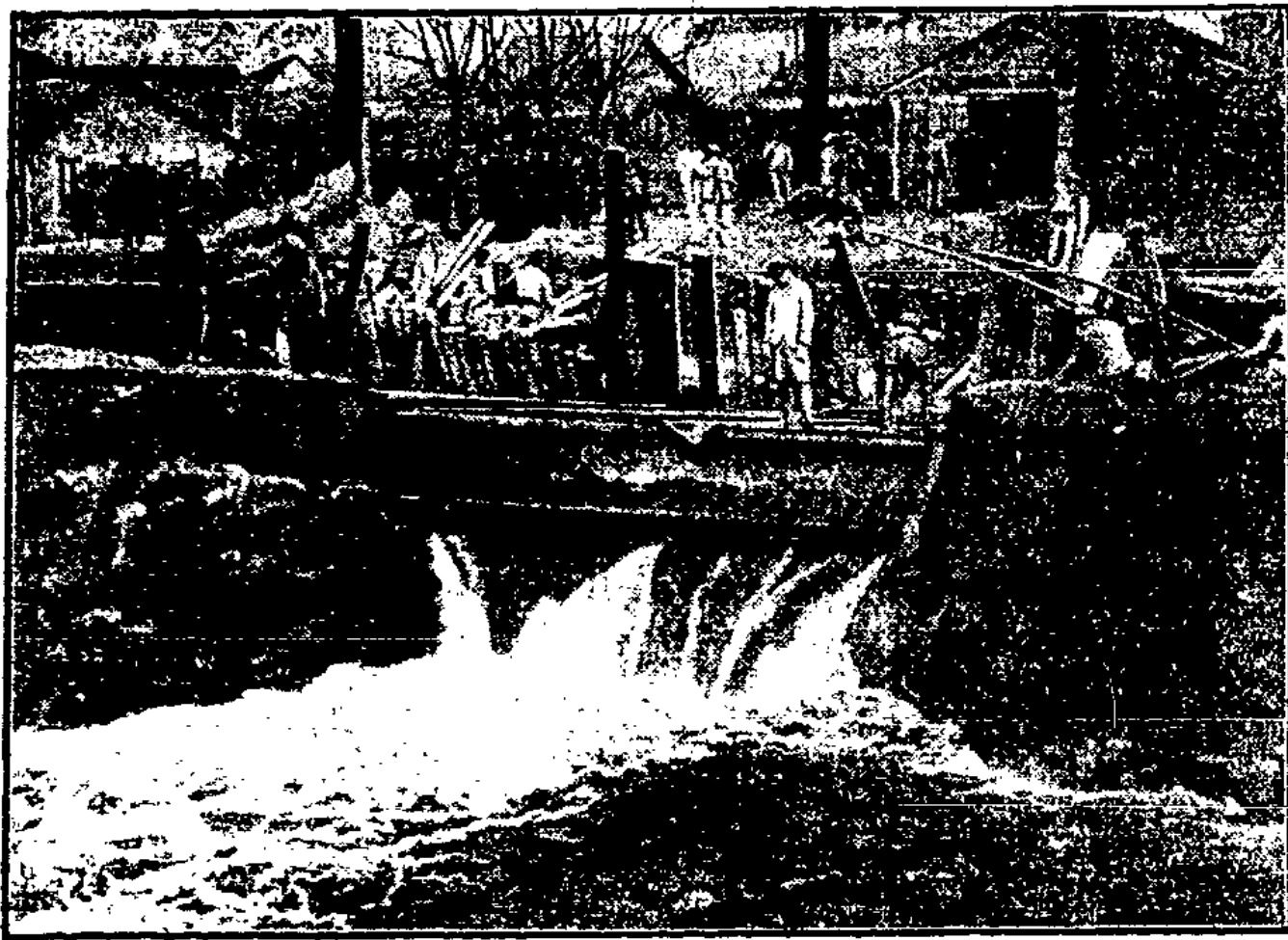
## Nazigangführer unter Notzuchtsanfrage

### Reichstagsabgeordneter Terboven verfährt minderjährige Tochter seines Pg.

Essen, 21. April. Der Gauleiter der NSDAP. in Essen, ehrenwertes Mitglied der braunen Reichstagsfraktion, Hauptstreiter im Kampf um die sittliche Erneuerung der arischen Rasse und endlich der hauptsächlichste intellektuelle Urheber zahlreicher Arbeitermorde im Ruhrgebiet, Herr Terboven, wird jetzt des Notzuchtsverlechs an der minderjährigen Tochter eines seiner Parteigenossen beschuldigt. Zum Glück für das Mädchen konnte die Durchführung des Verbrechens im allerletzten Augenblick durch das Dazwischentreten anderer Personen vereitelt werden.

Dieses Verbrechen wurde, wie so viele Schandthaten der Führer der braunen Nordkolonnen, im Interesse des Ansehens der Hitler-Partei bisher sorgfältig geheim gehalten. Durch die innerparteilichen Auseinandersetzungen in der Halenkreuzpartei ist dieses Verbrechen jetzt ans Tageslicht gekommen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Sache in die Hand genommen, da eine eidesstattliche Er-

klärung des Vaters sowie die Aussagen der Augenzeugen, die das Verbrechen verhinderten, vorliegen. Nach dem Gauleiter Holz in Brandenburg, jetzt Terboven in Essen! Das ist kein Zufall, sondern die Folge der völligen Verwahrlosung und der Korruption innerhalb der NSDAP, die ihren Ausdruck sowohl in den Sittlichkeitsattentaten als auch in der Besetzlichkeit und Korruptheit der Hitler-Kampanie findet.



## Dammbruch in Nordostfrankreich

Ein Dammbruch des Ourcq-Kanals in Nordost-Frankreich hat weite Landstriche mit mehreren Ortschaften unter Wasser gesetzt. 1500 Menschen wurden dadurch obdachlos.

## Sprengungslud bei der Reichswehr

### Ein Reichswehrsoldat getötet, zwei schwer verletzt

Ostern, 21. April. Am Dienstagvormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Exerzierplatz in Ostern bei einer Sprengübung des ostpreussischen Reiterregiments beim Anbringen einer sogenannten Druckmine eine Explosion, wobei ein Oberreiter tödlich verunglückte. Zwei weitere Reichswehrsoldaten wurden verletzt. Mit schweren Verwundungen an Hals und Kopf wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache dieser folgenschweren Mürgerkriegsvorbereitung ist angeblich noch nicht bekannt.

## Brandstiftung nach 9 Jahren aufgeklärt

Am 2. Pfingstfesttag 1922 brach auf dem Grundstück eines Mühlenbesizers in Streow in der Altmark ein Feuer aus, das sieben Bauerngehöfte in Asche legte und bei dem ein Hofbesitzer bei dem Versuch, sein Vieh zu retten, verbrannte. Alle Ermittlungen verliefen seinerzeit ergebnislos. Jetzt, nach neun Jahren, wurde als Brandstifterin die damals 12jährige Tochter des Mühlenbesizers ermittelt. Sie hat bereits eingestanden, den Brand aus Rache gegen ihre Stiefmutter angelegt zu haben.

## Von Einbrechern erschossen

In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in ein Wohnhaus in Dannenberg bei Velzen. Der Besitzer, von den Geräuschen alarmiert, trat den Einbrechern entgegen. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Besitzer durch einen Kopfschuß getötet wurde. Die Einbrecher sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

## Eisenbahnunfall im Sargebiet

Am Montagabend fuhr auf dem Bahnhof in Böllingen eine Rangierlokomotive einem ausfahrenden Personenzug in die Flanke. Dabei stürzte der letzte, dicht besetzte Personenzug um. Etwa 20 Reisende wurden verletzt.

## Einbrecherklub „Harry Piel“

In Meran wurden 12 jugendliche Einbrecher verhaftet, die hauptsächlich die Hotels der Umgebung heimsuchten. Es handelt sich durchweg um Gymnasiasten, die sich in einem Verein zusammengeschlossen hatten, der den Namen des bekanntesten Filmhauptspielers Harry Piel trug.

## Zwei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks

Am Montagabend verunglückte zwischen Cammin und Redow in der Mark Brandenburg ein Kraftwagen aus Kolberg. Der Wagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

## Fernsprecher Hamburg—Moskau

In den nächsten Tagen wird der Fernsprechverkehr zwischen Hamburg und Moskau über Leningrad eröffnet. Die Kosten eines Gesprächs zwischen Hamburg und Moskau belaufen sich auf 14 M. und von Leningrad nach Hamburg auf 5 M.

## Sowjetrussische Krankenschwestern schreiben:

### „Zarenschlösser stehen jetzt den Werktätigen zur Verfügung“

Swerdlow, 3. April 1931.  
Werte Genossin Wanda U.! Es interessiert Sie gewiß, zu wissen, was mit ihrem Brief geschehen ist. Nun, ich kann Ihnen berichten, daß er mit großem Interesse gelesen wurde und zwar in einer Betriebsversammlung unserer Heilanstalt vor etwa 70 Angestellten. Dann haben wir Ihren Brief auch in unserer Wandzeitung veröffentlicht. Sie als Berufs-Kollegin werden sich natürlich hauptsächlich dafür interessieren, wie es hier mit der medizinischen Hilfe für Arbeiter und Angestellte steht. Ich werde Sie mit allen Einzelheiten bekanntmachen, vorausgesetzt, daß unser Briefwechsel nicht unterbrochen wird.  
Unsere Heilanstalt ist für Lungenkranke eingerichtet. Doch außer der medizinischen Hilfe, die unsere Anstalt den Kranken erteilt, haben wir noch die Aufgabe, den armen Lungenkranken außerhalb unserer Anstalt materielle Hilfe zu bringen. In unserer Anstalt befinden sich auch Speisehallen mit Diätküchen für Erwachsene und besonders für lungenkranke Kinder der Arbeiter und Angestellten.  
Für Kinder gibt es bei uns besondere Sanatorien, die von besonders geschultem Personal, wie Erzieherinnen, Ärzten, Krankenschwestern und Wärterinnen geleitet und verwaltet werden. Jeden Sommer werden Tausende und aber Tausende von Kindern der Werktätigen auf zwei bis drei Monate in spezielle Kinderkolonien geschickt, wo sie volle Verpflegung erhalten. Frühere Kaiserliche und fürstliche Schlösser, Villen, Jagdhäuser, die nationalisiert wurden, stehen jetzt den Werktätigen zur Verfügung, damit sich die Kranken darin erholen und die Erschöpften wieder frische Kräfte für die Mitarbeit am sozialistischen Aufbau sammeln.  
Zum Schluß übermittle ich Ihnen nochmals den Wunsch vieler Kolleginnen aus der Swerdlower Heilanstalt, die alle gerne mit deutschen Berufskolleginnen in Korrespondenz treten möchten.  
Im Auftrage der Belegschaft  
E. Ptachina, Lungenheilstätte Swerdlow, USSR.

## Deutsche Arbeiter in Sowjetanatorien

Wie in den vorhergehenden Jahren haben auf Einladung unserer russischen Genossen aus dieses Jahr wiederum deutsche Arbeiter in die Sanatorien der Sowjetunion. Die russischen Arbeiter behelfen hierdurch ihre Solidarität mit den deutschen Arbeitern und geben ihnen die Möglichkeit, von dem grandiosen kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse der Sowjetunion Kenntnis zu nehmen. Am 5. Mai verläßt der 1. Transsibirien-Express, um in den Sanatorien im Kaukasus und in der Krim Erholung zu suchen. Zu dem Transsibirien am 5. Mai sind noch einige Stellen offen und wir fordern jeden Arbeiter an, der willens ist, an einem solchen Transsibirien teilzunehmen. Schlußort an den Sand der Grenze der Sowjetunion, Berlin SW 68, Stummstraße 77 zu wenden. Der Aufenthalt in der Sowjetunion beträgt etwa 6 Wochen. Die Kosten betragen sich auf Mark 200.—, Genannte Sabien, Daten und Anmerkungen erhalten die Bewerber sofort angefordert.

## Die Sachverständigen im Düsseldorfer Prozeß:

# „Kürtten ist ein geistig vollwertiger Mensch“

### Das Schicksal des Massenmörders bereits besiegelt

Düsseldorf, 21. April. Zu Beginn der Dienstagverhandlung im Düsseldorfer Nordprozeß wurde zunächst die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Danach gab der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Janßen eine Erklärung über die Zeugin Heertrass ab, die bekanntlich von Kürtten gewürgt und in den Fluß Düffel gestochen worden war. Trotzdem wurde sie wegen Irreführung der Polizei bestraft, weil die überschaulichen Ordnungshüter den vor ihr geschilderten Mordfall als fingiert bezeichneten.

Der Verteidiger des Angeklagten richtete an den Untersuchungsrichter Dr. Hertel die Frage, ob seiner Überzeugung nach die Überführung Kürtzens als des Massenmörders möglich gewesen wäre, wenn Kürtten gelugnet hätte.

Dr. Hertel: „Natürlich hätte, wenn Kürtten nichts zu seiner Überführung getan hätte, der Prozeß in dieser Form nicht durchgeführt werden können. Das ist eben das Tragische im Falle Kürtten, daß der Mann, der sich selbst so sehr hat verbergen können und der mit Meißelhaftigkeit seine Verhaftung verhindert hat, nachher sich selbst verraten mußte. Wenn er nicht seiner Frau etwas gestanden hätte, wäre er nicht zu überführen gewesen. Nachdem er seiner Frau das Geständnis abgelegt hatte, wäre die Überführung vielleicht möglich gewesen, wenn auch mit großen Schwierigkeiten. Wenn er aber jetzt widerzusehen wollte, würde ihm das nichts mehr nützen.“

## Ist Kürtten irrsinnig im medizinischen Sinne?

Die Vernehmung der psychiatrischen Sachverständigen begann mit dem Gutachten des Professor Sioli. Er erörterte eingehend die Frage, ob bei Kürtten eine Geisteskrankheit im medizinischen Sinne vorliege.

Sioli: Wenn man natürlich denke, müsse man zunächst darauf kommen: Muß das nicht ein Geisteskranker gewesen sein, der diese Taten begangen hat? Die Psychiater hätten sich daher mit dem Bewußtsein besonderer Sorgfalt mit dieser Frage beschäftigt. Die Bedingungen für die Annahme einer Geisteskrankheit liegen in der Weise zu suchen, daß entweder bestimmte körperliche oder Geistesstörungen sich in irgendeiner Weise äußern müßten. Die Taten selbst seien, auch wenn sie noch so unerklärlich erscheinen, nicht als alleiniges Beweismittel einer Geisteskrankheit anzusehen. Dr. Sioli betonte weiter, daß die körperliche Untersuchung des Angeklagten

keinerlei Anhaltspunkte für das Bestehen einer organischen Geisteskrankheit und auch keine geistige Störungen ergeben habe. In seiner Gemütsverfassung war Kürtten weder krankhaft ge-

hoben noch krankhaft gedrückt. Das Denken des Angeklagten hat keine Störungen verraten. Die Phantasie Kürtzens muß als rege und lebhaft und ganz besonders als bildhaft bezeichnet werden. Vornehmlich im Gefängnis war seine Beschäftigung mit seinen Lustschlößern und Wunschträumen sehr rege.

Schon diese eigene Darstellung Kürtzens zeigt in dieser Klarheit deutlich, daß von irgendeiner krankhaften Störung seines Geistes nicht die Rede sein kann. Hinter all diesen Träumen Kürtzens stand das Sexuelle. Die dahingehenden Untersuchungen haben auch keine Anzeichen dafür ergeben, daß bei Kürtten vorübergehende Geistesstörungen oder Geistesstörungen vorhanden gewesen sind.

## Kürtten ein erblich belasteter Psychopath

Der zweite Sachverständige, Prof. Kaether, der Kürtten in der Provinzialheilanstalt in Bedburg-Hau des längeren beobachtet hatte, jagte das Resultat seiner Untersuchung sinngemäß wie folgt zusammen.

Kaether: Der Angeklagte Kürtten ist meines Erachtens nach ein erblich schwer belasteter Psychopath, der in den Mitteln zur Befriedigung seiner sinnlichen Lust vollkommen zügellos ist. Er ist zügellos in seiner Phantasie sowie in seinen Taten. Diesen psychopathischen Grundzügen stehen aber gegenüber sein scharfer Verstand, seine Bildung und Kaltblütigkeit. Es liegt also bei der hohen geistigen Entwicklung Kürtzens kein Anlaß vor, daß man von einer Geisteskrankheit im Sinne des § 51 sprechen könnte. Auch eine verminderte geistige Zurechnungsfähigkeit muß meiner Ansicht nach abgelehnt werden. Ferner hat sich das Bestehen einer organischen Gehirnerkrankung nicht feststellen lassen. Der Angeklagte war demnach zur Zeit der Begehung seiner Straftaten weder geisteskrank im Sinne des § 51 noch ist er jetzt geisteskrank.

Verteidiger: Glauben Sie, daß eine Heilung des Angeklagten durch Sterilisation möglich ist?

Kaether: Diese Feststellung gehört nicht in mein Fachgebiet.

Prof. Hübnert erklärt, nachdem wieder einmal die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, daß Kürtten ein Sadist sei, aber daß Sadismus niemals angeboren werde. Bei Kürtten ist lediglich angeboren ein Zug von Grausamkeit. Angeleitet sei bei ihm die Freude an der Steigerung der Grausamkeit und die Sucht nach neuen Methoden, sich in dieser grauenhaften Weise zu betätigen.

Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die Zeugen sowie die Sachverständigen werden sämtlich entlassen. Die Schlußplädoyers und das Urteil wurden auf die Mittwochsverhandlung verzagt.



# Waldenburger Bergland

Die Grubenbarone auf der Jagd nach Subventionen!

## Steht die Melchiorgrube vor der Stilllegung?

### Schamlose Untreibung und Profitschinderei

Unter der Belegschaft der Melchiorgrube wird eifrig die Frage diskutiert: „Wie lange wird dieser Betrieb noch gehen?“ Diese Frage ist berechtigt, wenn man die jetzt angewandten Methoden auf der Zeche „Eberd“ kennt. Durch brutale Untreibung jagt man die Kumpels nach Kohlen. Für die Vorrichtungsarbeiten hat man keine Zeit. Förderstrecken sowie alles, was mit der Förderung direkt in Verbindung steht, befindet sich in einem unglücklichen Zustand. Man kümmert sich nicht um Reparaturen. Der Bergwerksrat ist so vernachlässigt, daß sich nun die Bergbehörde gezwungen sieht, nach dem Rechten zu sehen. Ganze Abteilungen wird man nach einem Feld. Der Ernestine stillen Ost ist bereits stillgelegt, weil man dort verlichtete, Vorrichtungsarbeiten zu machen, hinter denen Kohle liegt. Auch auf E u g e n s c h a c h t hat man Abteilungen aufgelöst und die Belegschaft verringert, weil man dort wiederum vor Vorrichtungsarbeiten steht.

Die Kumpels haben den Eindruck, als ob man nur die vorliegende Kohle abbauen will und dann den Post stilllegen. Denn das sind dieselben Methoden, die man früher schon ammannte auf Zechen, die dann stillgelegt wurden. Sämtliche drei Drittel müssen Kohle machen. Zimmerung kennt man nicht mehr. Kohle! Kohle! Das ist die Lösung, die durch jeden Ort geht. Da laucht die Frage auf: Wo sind die Millionen Steuergroschen, die die Niebag (Niederschlesische Bergbau-AG.) vom Staat geschenkt erhalten hat? Man hat sie erhalten, nicht um Schächte abzutiefen und Querschläge zu treiben, sondern um Maschinen anzuschaffen, mit deren Hilfe der Kumpel auf der Jagd nach Kohle noch mehr angetrieben werden kann, damit er nicht die Möglichkeit hat, einmal aufatmen zu können. Und wenn man das Letzte aus der Arbeiterschaft herausgeholt hat, und die Kosten der Vorrichtungsarbeiten sparen will, dann legt man die Zeche still und fragt nicht danach, daß Tausende von Bergarbeitern und deren Familien dem Hungertode preisgegeben sind.

Noch ein paar Wochen, und die Niebag verlangt für die Melchior-

grube Staatskredite, weil sie dann angeblich „nicht rentabel“ sei. Und der preußische Staat gibt wieder Millionen, und zwar so lange, bis sie wirklich stillgelegt wird. Und das ist nicht mehr fern. So wird mit den Steuergroschen der Kumpels umgegangen. Man schenkt den Grubenbaronen Millionen Steuergelder, die man von den hungernden Bergarbeitern herauspreßt, und wirft sie zum Teufel noch auf die Straße.

Kumpel! Wie lange noch willst du zusehen?

### „Steiger Leerlauf“ wirbt für den 1. Mai

Bei der allgemeinen Vorbereitung für den 1. Mai will auch der Nazi-Maschinenleiter K n o b l i c h auf der Melchiorgrube nicht fehlen. Seine „Arbeiterfreundlichkeit“, die er so oft schon bewiesen hat, zeigt er wiederum bei der Urlaubsmeldung für den 1. Mai. Während in all den vergangenen Jahren der Betriebsrat die Urlaubsliste führte, glaubte er in diesem Jahre, dem Betriebsrat vorkommen zu müssen, indem er in einem Ausschuss in der Werkstatt den Kollegen bekanntmachte, daß er, der „Steiger Leerlauf“, die Urlaubsliste führe und die Kollegen ins Büro kommen müßten, die am 1. Mai feiern wollten.

Der Betriebsrat war natürlich mit diesem „Entgegenkommen“ nicht einverstanden und gab in einem Ausschuss bekannt, daß die Mailiste wie all die Jahre auch dieses Jahr sich in seinen Händen befindet. Dadurch fiel der Plan dieses „Arbeiterfreundes“ (wie er sich so gern nennt) ins Wasser. Aufgebracht darüber, verlangte er vom Betriebsrat die Entfernung des Ausschusses. Letzterer aber hatte keine Veranlassung, den Ausschuss wegzunehmen, weil er sofort erkannte, welchen politischen Zweck der Nazi-Steiger bezweckte. Nun hatte sich dieser Jünger des Dritten Reiches seinen Schutzherren, den Betriebsführer P e t e r s e n, durch dessen Günst er nur dieser Posten bestiegen konnte, und hatte auch Erfolg. Denn gegen rote Betriebsräte sind diese Herren einig, liegt doch die gesamte Tätigkeit der Nazis im Interesse des Grubentapitals, die vom Letzteren noch unterstützt werden. Die politische Tätigkeit dieses laubenden Steigers wickelte sich ausschließlich in seinem Büro ab. Hier hält er Beisprechungen ab mit den Nazi-Vorkämpfern, von hier läßt er Zeitungen verteilen, hier schreibt sein Abteilungsleiter auch die Einladungen für die Nazimitgliederveranstaltungen, obwohl herliche manchmal, überhaupt wenn er befohlen ist, alles andere ist, nur nicht Nazi. Das geschieht alles unter wohlwollender Duldung der Direktion, denn sie weiß am besten, daß die Nazis die besten Beschützer des Kapitals sind.

### Öffentl. Gewerkschaftsversammlung

Der Ortsausschuß Freiburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet Freitag, den 24. April, 19.30 Uhr im Freiburger Gesellschaftshaus eine große Gewerkschaftsversammlung, in der über das Thema „Ist Arbeitszeitverkürzung eine Notwendigkeit?“ gesprochen wird. Alle Gewerkschaftsmitglieder müssen diese wichtige Versammlung besuchen.

## Niederschlesien

### Wieder ein ungeheures Klassenurteil

## Statt die Nazis auf die Anklagebank zu setzen, sollen 26 Proleten 104 Monate Gefängnis absitzen

Landfriedensbruch sollen 32 Arbeiter begangen haben. Das kam so: Die Nazi veranfaßten in dem in der Nähe von Weißwasser O. und Muskau gelegenen Orte Sagar am 26. Januar 1931 eine Versammlung. Zu Terrorzwecken ließen sie sich aus dem etwa 50 Kilometer entfernt gelegenen Forst einen Sturmtrupp von ungefähr 60 Mann mit zwei Lastkraftwagen kommen. Die Naziversammlung war, wie üblich, etwas bewegt verlaufen. Von den Nazis, die bei der Arbeiterabspaltung keine Gegenliebe fanden, haben sich einige im Hofe hinsichtlich der Kommunisten geäußert, die sind noch nicht zu Hause, vier bis fünf müssen noch heute daran glauben. Beim Verlassen des Lokals sollen die Nazi durch Arbeiter angespuckt und geschmäht worden sein. Sie begaben sich zu ihren Lastautos, die am Sägewerk standen. Dort bewaffneten sie sich mit armlangen Stöcken (Säumlingen), traten in geschlossener, militärischer Formation an, und unter dem Kommando des Sturmführers Unger aus Forst marschierte ein Teil neben den Autos einher. Arbeiter aus Weißwasser, Muskau und Lugtnitz, zirka 30 bis 40 an der Zahl, die an der Versammlung teilgenommen hatten, gingen einige Zeit vor den Nazis in losen Trupps die Schaulice entlang nach Hause. In der Nähe der Keulauer Ziegelei holten die Nazis die Arbeiter ein. Wären die Nazis friedlich beimgesahren, hätten sie die Arbeiter längst mit ihren Wagen überholen müssen. An der Ziegelei angelangt, stürzten die Nazis mit dem Rute

11. April vor Gericht. Geladen waren außerdem 3 Landjäger, eine Anzahl Nazis und einige Arbeiter als Zeugen.

Die äußere Aufmachung zu den Verhandlungen war eine ganz außerordentliche. Es hatte den Anschein, als ob wieder einmal die Republik aus den Angeln fallen sollte. Zirka 50 Schupoleute und Kriminalbeamte besetzten das Gerichtsgebäude. Es wimmelte nur so von Polizei im Gerichtsgebäude und davor an diesen beiden Tagen.

Aus den Verhandlungen seien einige wesentliche Momente herausgegriffen. Die Angeklagten schilderten die Vorgänge wie oben angegeben, was auch durch einige Zeugen bestätigt worden ist. Sogar ein Nazimann erklärte:

„Er fühlte sich nicht angegriffen, er wußte nicht, warum er stürmen sollte, weil seine Freunde stürmten, stürmte er mit.“

Zwei Einwohner aus Sagar bezeugten, wie sich die Nazis am Sägewerk armdollweise mit Stöcken bewaffneten. Die Nazis jagten aus, sie seien von den Arbeitern bei der Ziegelei angegriffen worden, man habe sie mit Steinen beworfen. Das Auftreten der Nazi zeugen war teilweise provozierend. Sturmführer Unger aus Forst verteilte sich sogar zu der Freiheit, zu sagen, die Bande macht es immer so, er schreibe eine gute Handchrift, demonstrierte seine Hände und meinte so quati, wo er hinaus, wächst kein Gras mehr. Erst auf Protest der Angeklagten rügte der Vorsitzende den Unger. Ein sehr zweifelhafter Zeuge, den die Arbeiter als Spitzel ansehen, sagte aus, er sei einige Meter vor den Arbeitern hergegangen und habe durch Mühenwinken die Nazis noch gewarnt, weil er glaube, die Arbeiter wollten die Nazis überfallen. Ein Zeuge, dem der Staatsanwalt sehr viel Bedeutung beimah, von dem der Polizeibeamte aus Muskau sagte, es sei ein sehr heruntergekommener Mensch.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, nahm der Staatsanwalt D r e i j i g das Wort. Bei seinen Ausführungen hatte man den Eindruck, man habe es hier mit einem Verteidiger der Nazis zu

ten. Das erste 20 Nazis in militärischem Aufzug hat dem etwa 50 Arbeiter erwarteten Forst kamen, bewaffnet waren, sogar mit Eisenrohren, Aufstellungen schon in Sagar machten, daß vier bis fünf Mann heute noch daran glauben müssen, zwei „Besagene“ machten, vom Sturmführer Unger noch im Auto geschlagen wurden, daß selbst seine eigenen Leute sagten, er soll den Hühnern doch endlich nun in Ruhe lassen u. a. m., das alles fand der schneidige Staatsanwalt ganz in der Ordnung. Die Nazis befanden sich nach seiner Meinung in Notwehr.

Er beantragte gegen Thomas 1 Jahr, gegen drei Arbeiter je 9 Monate, gegen die übrigen Angeklagten je 3 bis 5 Monate, insgesamt etwa 150 Monate Gefängnis.

Rechtsanwalt Wiener aus Münchenberg, der seitens der roten Hilfe den Angeklagten als Verteidiger gestellt war, nahm darauf das Wort zu seiner einstündigen Verteidigungsrede. Er wies auf die Dalklosigkeit der Anklage hin und vor allem, daß § 125 StrGB. überhaupt nicht in bezug auf Zusammenrottung und Landfriedensbruch in Frage kommen könne. Die Arbeiter haben das Recht, Versammlungen Andersdenkender zu besuchen. Gemeinliches Nachhausegehen sei doch keine strafbare Handlung. Die Arbeiter waren die Angegriffenen. Von einer Zusammenrottung kann keine Rede sein, denn es waren alles Arbeiter aus Weißwasser, Muskau und Lugtnitz, die sich auf dem Nachhausewege befanden. Trotz der eindrucksvollen Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Wiener verurteilte das Gericht 26 Arbeiter zu der ungeheuerlichen Strafe von je 4 Monaten Gefängnis, zwei Jugendlichen zu je 14 Tagen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, und 4 Arbeiter wurden freigesprochen. Genosse Thomas wurde aus der Haft entlassen. Gegen das Urteil soll Berufung eingelegt werden. Wir haben eine Broschüre: „Wie verteidigt sich der Arbeiter vor Gericht?“ Nach dem Prozeß zu urteilen, steht uns noch eine Schrift: „Wie befinde ich mich in Notwehr?“ die Nazis sind es immer.

Aus diesem Prozeß haben die Arbeiter wieder einmal die Lehre zu ziehen, daß wir uns nicht, wie der Vorsitzende sagte, in einer demokratischen Republik befinden, sondern in einem kapitalistischen, faschistischen Staat. Proleten, nun erst recht schart euch um die kommunistische Partei, kämpft in der Gesamtkont der revolutionären Arbeiterklasse für ein freies, sozialistisches Deutschland, und damit gegen den Faschismus und die Klassenjustiz, und werbt mehr als bisher für die rote Hilfe!

### Görlitz

### Im Gefängnis kann man sich wenigstens fetteffen

Der „Görlitzer Anzeiger“ berichtet: „Eine an sich belanglose Zwischenfalle, die aber einer gewissen Tragik nicht entbehrt, beschäftigte das hiesige Schöffengericht unter Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Dr. Meher. Angeklagt war wegen Widerstandes der seit langer Zeit erwerbslose Arbeiterin K. K. Er geriet wegen Verletzung einer kleinen Zeche mit einem Gasmann in Streit, in dessen Verlauf er sich weigerte, einem herbeigeholten Polizeibeamten die Personalien anzugeben. Seiner Abführung auf die Wache setzte er heftigsten Widerstand entgegen; er suchte sich aus den Händen des Beamten zu befreien, wobei er eine drohende Haltung einnahm. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gegen die Entscheidung Berufung einlegen wolle, erwiderte der Angeklagte, dem man die Not wirklich anjah: „Nein, ich nehme die Strafe an. Im Gefängnis kann ich mich wenigstens einige Tage lang ordentlich fetteffen.“

„Einer gewissen Tragik entbehrt dieser Fall nicht“, schreibt der Intendant, denn es war sicher eine so harmlose Sache, daß ein Nazi bestimmt nicht verurteilt worden wäre. Und trotzdem, der Angeklagte legte keine Berufung ein; er geht acht Tage ins Gefängnis, weil er sich dann wieder mal fetteffen kann.“

Große Gauner und Betrüger laufen frei herum, ein armer Teufel, der so gut wie nichts „verbrechen“ hat, aber geht gern ins Gefängnis, weil er hofft, dort nicht hungern zu müssen.

Aber in der Verfassung steht schwarz auf weiß: Jeder Deutsche hat Anspruch auf Arbeit oder ausreichende Unterstützung zum Leben. Wie das praktisch aussieht, zeigt der obige Fall. Und trotzdem kommen sogar Sozialdemokraten und sagen „Dieser Staat ist unser Staat“, den müssen wir mit aller Kraft verteidigen. Wir aber sagen, diesem Staat gilt unter Kanndt, bis er bestraft ist.

### „Mein Hund muß raudzen lernen“

So lautete ein Artikel in unserer Zeitung vom 13. März d. J. In demselben wurde der 1. Bevollmächtigte des DWA, Ortsverwaltung Görlitz, als der Täter der in dem Artikel geschilderten Ereignisse angegeben. Die Angelegenheit hatte starke Empörung hervorgerufen, welche auch vollständig berechtigt war. Der Gewerkschaftsangeordnete Thrun, der nachweist, daß er in der fraglichen Zeit gar nicht in Görlitz gewesen ist, also die Tat nicht begangen haben kann, hat nun Anklage gegen unseren Genossen W i e m a l d als Verantwortlichen erhoben. Unsere Ermittlungen in dieser Sache selbst haben nun ergeben, daß der Augenzeuge des Vorganges einer Verwechslung zum Opfer gefallen ist, somit auch der Berichtshalter der „Arbeiter-Zeitung“, dem die Sache mitgeteilt wurde. Der schändliche Vorgang hat sich tatsächlich abgespielt, nur war es eine andere Person, die e r o b e r l i c h k e i t mit dem „Arbeiterführer“ Thrun hat. Wir erklären hiermit, daß Thrun mit dieser Angelegenheit nichts zu tun hat und sein Name nur durch eine Verwechslung in dessen Zusammenhang gebracht wurde. Infolge des Verbotes der „Arbeiter-Zeitung“ konnten wir nicht eher diese Erklärungen bringen.

**Wandleibhaus Grundmann**  
Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Verleihung v. Anzügen, Wäsche und Schmuckstücken

**Herm. Schölzel, Kl. Tschansch**  
Karl-Marx-Straße 33  
Fahrräder / Motorräder

**Fleischerei und Wurstfabrik Kurt Weid**  
Kl. Tschansch, Karl-Marx-Str. 32

**Lebensmittel- u. Kolonialw.-Geschäft Agnes Pletschker**  
Breslau, Tschansch Str. 4

Bei Drucksachen-Bedarf rufen Sie bitte Nr. 46455 an / FORTSCHRITT AG Druckereifiliale Breslau

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5  
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Versicherungsleistungen über **11 Millionen Mk.** seit November 23 (Ende der Inflation)

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 125 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 85 Millionen RM. Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 105 Millionen RM.

Nähere Auskunft erteilen: die Gewerkschaften, die Vertrauensleute der Volksfürsorge und die Rechnungsstelle Breslau, Margargtenstraße 17, Zimmer 30-33, Oppeln, Zimmerstraße 6 oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5.



# Englische Bergarbeiter für die kommunistische Partei

London, 20. April. Die KP. Englands hat in Dagenham, wo Erziehung zum Unterhaus bevorsteht, ein interessantes Experiment durchgeführt. Als die Bergarbeiterföderation von Südwest eine Abstimmung in den Reihen vornahm über die Wahl eines Kandidaten der „Arbeiter“-Partei, beschloß die KP. ebenfalls Stimmzettel zu verteilen und die Bergarbeiter aufzufordern, sich über die Aufstellung der Kandidatur des Genossen Campbell als Arbeiterkandidat für die parlamentarischen Erziehungsausschüsse zu äußern.

Wie jetzt ist nur das Ergebnis aus einem Teil der Befragten festzuhalten, 5000 der von den Kommunisten verteilten Stimmzettel wurden schon eingeklemmt. Die von einem nichtkommunistischen, in einer Meißenerlammlung gewählten Komitee vorgenommene öffentliche Auszählung der Stimmzettel ergab 2719 Stimmen für die Kandidatur Campbells und 2234 gegen seine Aufstellung. 236 Stimmzettel waren unglücklich.

Unter dem Eindruck der letzten Gemeinderatswahlen, die den schändlichen Vorkämpfer der KP. Englands aufzeigten, werden die Liberalen und Konservativen wahrscheinlich keinen Kandidaten aufstellen und den Kandidaten der „Arbeiter“-Partei unterstützen.

# Oesterreich kapituliert

### Konflikt Moskau—Wien beigelegt

Wien, den 20. April. Der Konflikt mit der Sowjetunion, den Minister Dollfuß durch seine freche Provokation vom Zaun gebracht hat, hat ein rasches Ende gefunden. Der durch die Vertreibung der Sowjetunion sofort erfolgte Abbruch jeglicher Verhandlungen über die bei der österreichischen Industrie laufenden Klustträge in der Höhe von 2,5 Millionen Dollar (nicht wie ursprünglich gemeldet wurde, 2 Millionen Dollar) hat bewirkt, daß der Ministerrat die sofortige bedingungslose Zurücknahme des Erlasses des Dr. Dollfuß beschlossen hat. Die österreichische Regierung hat damit vor der Sowjetunion völlig kapituliert.

Was die bürgerlichen Zeitungen von Verhandlungen und näherer Annäherung der Stornierungen russischer Aufträge schreiben, ist Schwindel. In Wirklichkeit hat sich die Sowjetunion in keinerlei Verhandlungen eingelassen und noch viel weniger irgendwelche Zugeständnisse gemacht.

Sie hat gefordert, daß der Erlass des Dr. Dollfuß, der als kommunistische Wirtschaftsmassnahme betrachtet wurde, ohne weiteres zurückgenommen wird, und so ist es binnen weniger Stunden, nachdem die Forderung gestellt wurde, geschehen.

# Zerziehung des Faschismus in Italien

Von der italienischen Grenze, 20. April. Giurati, der Generalsekretär der faschistischen Partei Italiens, hat am 19. April in Mailand zur Feier des Geburtstages der Stadt Rom vor den Faschisten eine Rede gehalten. Er behauptete, die faschistische Bewegung in Italien sei so stark, daß sie keine Rückwirkung von Ereignissen in anderen Ländern treffen könne. Der Faschismus habe eine „unüberwindliche Mission“.

Gleichzeitig teilte aber Giurati mit, daß die faschistische Partei in der letzten Zeit gezwungen war, rund 100 000 Mitglieder als unzuverlässig auszustufen. Diese Säuberungsaktion soll zu einer händigen Einrichtung werden.

# Die Regierungstrife in Bulgarien

Wien, 20. April. Aus Sofia wird gemeldet: Der Ministerpräsident Stantcheff ist, wie erwartet, zurückgetreten. An seine Stelle dürfte der Führer der Demokraten, Malinoff, treten, der den Massen eine Wiederrückkehr des Kurses nachswindeln soll, um sie für die Demokraten und die Sozialfaschisten bei den kommenden Wahlen zu gewinnen.

Diese Wendung erfolgte aus Angst vor dem revolutionären Anstich der bulgarischen Massen, der einen überwältigenden Erfolg der Arbeiterpartei und des Bloks der Werktätigen erwarten läßt.

# Frauen in Not

### Berichtet von Carl Crede

Geschichte: Robert Schulz Verlag, Berlin-Schöneberg, Brandenburgische Str. 8  
28. Fortsetzung

Druder war sehr aufgeregt, er hat deshalb den Arzt nicht gleich richtig verstanden! Darum hat der noch ausdrücklich hinzugefügt: „Wir modernen Menschen denken anders, Sie müssen das Kind großziehen!“

Ein Jahr später erschien Herr Druder wieder in der Sprechstunde des Arztes: „Um Gottes willen, Herr Doktor, meine Frau ist erneut in anderen Umständen. Wenn sie nun noch so ein idiotisches Kind zur Welt bringt?“ Der Arzt ist tief bewegt, hat sich über diese Mißere auch schon reichlich den Kopf zerbrochen und sagt: „Lieber Herr Druder, das ist ja sehr bedauerlich, aber es ist ja nicht ohne weiteres gesagt, daß das zu erwartende Kind krank sein wird. Ihre Frau hat doch schon früher ein gesundes Kind geboren.“ Doch der Ehemann läßt sich nicht begütigen. Er ist ungemein aufgebracht und flucht auf Gott und die Welt. Er hat sich schon überall Rat geholt und in irgendeinem wissenschaftlichen Buch sogar gedruckt gefunden, daß eine Frau, wenn sie erst einmal ein imbezilles Kind geboren hat, gewöhnlich in weiterer Folge noch mehr solcher unglücklicher Kinder zur Welt bringt. Er befruchtete seinen Arzt: „Sie müssen helfen!“ Doch der Arzt kann und darf nicht helfen, er macht sich strafbar. Das Gesetz erkennt die Berechtigung, in solchem Falle einzugreifen, nicht an. Es zwingt die Eltern zur Übernahme des Risikos.

Das Glück ist nun in dieser Familie vollkommen zerstückt. Jetzt schon kaum in der Lage, die Kosten für die Unterbringung des Zweitgeborenen in die Idiotenanstalt zu tragen, rechnen die Eltern sich aus, daß ihnen schließlich gar nichts mehr zum Leben übrigbleibt, wenn ihr Unglück durch die Geburt eines weiteren kranken Kindes verdoppelt wird.

Bisher haben sie treu und brav in großer Liebe miteinander gelebt. Jetzt beginnt dieses schöne Verhältnis zu wanken. Der Mann fängt an zu trinken, die Frau leidet und wirft ihm aus dem Handgelenk heraus vor, er sei schuld an allem. Eine Nachbarin hat ihr verschert, daß die Männer immer an solchen

# Der Generalplan der Elektrifizierung der Sowjetunion

# Eine Schöpfung des großen Kollektivs der Massen

### 15 000 Arbeiter von „Elektrosawod“ unterbreiten der Staatsplankommission einen detaillierten Vorschlag — Massenbewegung für die Verwirklichung der Ideen Lenins

Moskau, 20. April. Das kürzlich gebildete Komitee zur Aufstellung des Generalplans der Elektrifizierung der UdSSR. hat in der Hauptsache den Entwurf dieses Planes beendet. Der neue Generalplan besteht aus 1000 Blättern und enthält die weitere Entwicklung der Elektrifizierung der UdSSR. deren Plan vor zehn Jahren, unter Führung Lenins, aufgestellt und in der Hauptsache schon erfüllt wurde.

Nach dem neuen Plan soll die UdSSR. bis Ende 1937 den Bau eines Netzes von Starkstromelektrizitätswerken beenden haben und die gesamte Industrie, den Eisenbahntransport und die Landwirtschaft mit billiger Elektroenergie versorgen und die weiteste Verwendung der Elektrizität in Stadt und Land sicherstellen.

Der neue Plan sieht die Fertigstellung eines bedeutenden Teiles eines einheitlichen Netzes von Starkstromsendern, die die Hauptbezirke der europäischen UdSSR., des Urals, des Kasachstans und Mittelasiens miteinander verbinden, vor. Der Plan sieht die Möglichkeit der Sendung von Spannungen bis 440 000 Volt auf eine Entfernung von über 1000 Kilometer vor. Die Stromstärke der Elektrizitätswerke wird im Jahre 1933 zehn Millionen Kilowatt und 1937 40 bis 50 Millionen Kilowatt erreichen. Bei einem solchen Wachstumstempo wird die UdSSR. am Ende des Fünfjahresplanes die Vereinigten Staaten von Nordamerika einholen.

Ein bedeutender Platz im Generalplan wird den Wasserkraftwerken eingeräumt. Nach dem Plan soll bis Ende des zweiten Fünfjahresplanes der Anteil der Wasserenergie in der gesamten Energiebilanz der UdSSR. auf 20 bis 25 Prozent gebracht werden. Insbesondere ist die Beschleunigung des Baues von

Wasserkraftstationen an der Angara, Wolga und dem Jenissei vorgesehen.

Naphtha wird von der emergentechnischen Basis der Elektrizitätswerke ausgeschlossen, hingegen sollen Schiefer und andere, weniger wertvolle Brennstoffe zur Verwendung kommen.

Ein starkes Kollektiv von 15 000 Arbeitern des Moskauer Elektrosawod bringt in der „Gonomitscheskaja Schin“ einen detaillierten Vorschlag zur Ausarbeitung des Generalplans der Elektrifizierung der UdSSR. Dieses Kollektiv verlangt die Heranziehung der Millionen Werktätigen bei der Ausarbeitung des Generalplanes.

„Die Ausarbeitung des Elektrifizierungsplanes“, so heißt es in dem Aufruf der Elektrosawoder Arbeiter, „muß zur Massenbewegung der Werktätigen für die Verwirklichung der Ideen Lenins, für die komplette Elektrifizierung der UdSSR., für den Sozialismus werden. Der erste Elektrifizierungsplan wurde von einem Kollektiv von 200 bis 300 Gelehrten aufgestellt, der neue Elektrifizierungsplan muß unter Beteiligung von Millionen der Werktätigen der ganzen Sowjetunion ausgearbeitet werden. Er wird den Proletariaten der ganzen Welt den Glauben und die schöpferischen Kräfte der besten Arbeit in der Sowjetunion zeigen. Die Verwirklichung des neuen Elektrifizierungsplanes wird das Sowjetland in den nächsten zehn Jahren in das stärkste Land der Welt, in das Land des Sozialismus verwandeln.“

Die Staatsplankommission hat den Vorschlag der Arbeiter des Elektrosawod angenommen, in den Betrieben und Kollektivwirtschaften der gesamten Sowjetunion gesellschaftliche Gruppen zur Unterstützung und Aufstellung des neuen Elektrifizierungsplanes zu organisieren.

# Die Aufstandsbewegung in Portugal

Moskau, 20. April. Auf die letzten Ereignisse auf Madeira und den Azoren eingehend, schreibt die „Pravda“:

„Die Aufstände auf den Inseln mußten zwangsläufig auch auf Portugal selbst zurückschlagen. Die revolutionäre Bewegung schwillt sowohl in Lissabon wie in der Provinz an.“

Der englische Imperialismus eilt seinen Vasallen — den portugiesischen Finanzmagnaten und Agrariern — zu Hilfe, indem die englische „Arbeiterregierung“ Kriegsschiffe an die Küste Portugals abgehen ließ. Die Sozialfaschisten der II. Internationale zeigen sich wieder einmal als die schlimmsten Feinde jeglicher revolutionären Bewegung.

Aber trotz der offenen Drohung seitens der englischen „Arbeiterregierung“ ist die revolutionäre Bewegung in Portugal im Steigen begriffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ereignisse im benachbarten Spanien auch auf die Lage in Portugal einen entscheidenden Einfluß ausüben werden.“

# Sowjetunion verbietet Einfuhr aus Kanada

### Die Antwort auf die kanadische Provokation

Moskau, 19. April. Der Volkskommissar für Außenhandel, Krolengol, erklärte, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, auf Grund des Beschlusses des Volkskommissarates der Sowjetunion vom 30. Oktober 1930 ein Verbot für alle Einfuhrvereinigungen und alle Handelsvertretungen, irgendwelche Wa-

ren kanadischer Herkunft zu kaufen oder kanadische Schiffe zu chartern.

Dieses Verbot ist, so heißt es in der Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter, die Antwort auf den Erlass der kanadischen Regierung, der die Einfuhr von Sowjetwaren nach Kanada verbietet.

# Wahlertolg der KP. Frankreichs

Paris, 20. April. Im zweiten Wahlgang der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahlen in Montville, einem Vorort von Paris, siegte die kommunistische Liste mit 2387 Stimmen gegen 2082, die für die sozialdemokratisch-bürgerliche Liste abgegeben wurden.

# Unterstützungskampagne der KP. für die KP. Spaniens

Paris, 20. April. Die Zentralkomitees der kommunistischen Partei und des kommunistischen Jugendverbandes Frankreichs haben einen Aufruf an die französischen Arbeiter erlassen, in dem sie aufgefordert werden, durch ihre Kämpfe, besonders aber durch die 1. Mai-Demonstrationen und durch Geldsammlungen für den von der KP. organisierten Kampffonds zugunsten der spanischen Arbeiter, die revolutionäre Bewegung in Spanien zu unterstützen.

Sachen schuld seien. Sie, die Frau, könne nicht schuld sein; denn sie sei Jungfer gewesen am Hochzeitstage, während er... Sicher habe er etwas aufgefressen, bevor sie geheiratet hätten, und nun strafe sie der liebe Gott.

Das ging so ein paar Monate und die Nachbarn begannen zu tuscheln. Die sonst so gutmütige Frau wurde immer reizbarer und verzante sich mit dem ganzen Hause. Der Mann kam betrunken zur Arbeit und hatte schwere Unannehmlichkeiten. Im letzten Monat der Schwangerschaft wurde die Frau immer stiller und in sich gekehrt. Der Mann kümmerte sich nicht groß darum. Die Schwangerschaftsjahre, die mit ihren Krallen die unglückliche Frau gefaßt hatte, wurde übersehen.

Eines Tages fand man die früher so glückliche Frau am Fensterkreuz, an dem sie sich erhängt hatte. Der Vater verbummelte immer mehr, wurde schließlich mit Schimpf und Schande davon gejagt und verkam. Der wirklich vielversprechende Erstgeborene mußte noch fünf Jahre das harte Brot der Waisenhauseziehung essen.

Wenn der verfluchte § 218 nicht existierte, hätte seiner Mutter Wunsch, von weiterer Fortpflanzung ausgeschlossen zu werden, Erfüllung gefunden, die Familie wäre beieinander geblieben, und Frisch hätte eine gute Erziehung bekommen, in jedem Falle bessere Chancen für den Lebensaufstieg gewonnen.

Im übrigen bin ich der Ansicht, daß der § 218 entfernt werden sollte.

### Frau Grobkopf

Sie taugen ja doch alle nichts.

„... adliche Staatsanwalt, befeelt von edler Entrüstung, zu der ihn das Gefühl, gut geliebt zu sein, gut zu wohnen und gut gegessen zu haben, berechtigt, droht Frau Grobkopf mit Zuchthaus und beantragt zehn Monate Gefängnis.“

Weil ich mich nicht mit fremden Federn schmücken will, will ich offen zugeben, daß ich die Charakteristik ähnlicher Vorgänge aus einem Gerichtsbericht des betreffenden Herrn wirklich übernahm. Sie paßte zu gut auf den vorliegenden Fall. Der Herr Staatsanwalt war sogar manchmal so aufgeregt, daß sein Einglas nicht halten wollte. Die Menjunarden auf seiner Wange erglänzten purpurrot und bewiesen dem Nachdenklichen, daß dieser Herr in seinen jungen Jahren wenigstens eine liberalere Einstellung zum Strafgesetz hatte als heute, wo er berufen war, den § 218 gegen Frau Grobkopf zu verteidigen. Dieser guten Frau war es völlig egal, was der Herr Staats-

anwalt vortrug, sie glaubte nämlich: mir kann doch keiner was. Sie war nämlich infolge eines fortschreitenden Verblüdnungsprozesses allmählich an jener Grenze angelangt, die jeden Richter veranlaßt, erst einmal gewissenhaft zu prüfen, ob hier nicht der Paragraph 51 Platz zu greifen habe, jener vielbegehrte Paragraph, der den sogenannten Jagdschein den glücklichen Angeklagten verleiht, denen er zugebilligt wird. Frau Grobkopf konnte man aber auch sonst so leicht nicht böse sein. Die kleine, pausbäckige, stupsnäßige Frau, mit den glänzenden, unstillen Augen, wirkte durchaus drollig.

Die ganze kleine Stadt, in der sie lebte, kannte sie auch und ihre Eigenheiten. So hatte sie beispielsweise einmal ihrem Mann das Essen in einem zerbrochenen Nachtgeschirr zur Arbeitsstelle gebracht. Dies löste natürlich unendliche Heftigkeit aus, die noch dadurch verstärkt wurde, daß der Ehemann sich, offenbar ähnlich eingestellt, wenig an dieser deplacierten Verwendung des sonst so nützlichen Geschirrs stieß und munter daraus aß.

Zu anderen Malen war Frau Grobkopf häufiger beobachtet worden, wie sie, umgeben von vier bis fünf Kindern am helllichten Tage in den eleganten Anlagen der kleinen Stadt, dicht vor dem Haus des Oberbürgermeisters, mitten auf die große Rasenfläche ein Monument geleßt hatte, zum Erstaunen der Spaziergänger, ohne auf deren Schamgefühl Rücksicht zu nehmen. Ein Monument, das zwar vergänglich war, aber immerhin dem Stolz der Stadt, gerade dieser Parkanlage, nicht zur Zierde gereichte.

Wollte sie damit dem Stadtoberhaupt ihre Mißbilligung ausdrücken? Wer weiß es! Zutrauen war ihr eine detartige Rederei jedenfalls. Sie war ihm nicht gerade hold, dem Herrn Oberbürgermeister, weil er sie einmal abschlägig in einer Sache beschieden hatte. Ich nehme jedoch an, daß es sich nur um eine der natürlichen Hemmungslosigkeit handelte, von denen Frau Grobkopf öfter befallen wurde.

Es ist auch wahr und Tatsache, daß sie eines Tages Lust hatte, sich eine kräftige Erbsensuppe zu kochen und deshalb kurz entschlossen in den Stall ging, um ihren drei Borstentieren, die noch nicht schlachtreif waren, kurzerhand die Schwänze abzuhaben. Man muß sich zu helfen wissen! — Die Nachbarn wußten noch viel mehr Geschichten von Frau Grobkopf zu erzählen, die allerdings teilweise doch wohl humoristisch übertrieben waren. Was ich aber vorher berichtete, ist die reine Wahrheit und keine Dichtung.

(Fortsetzung folgt.)



# Gauner, Verbrecher, Auswurf der Menschheit!

## Hetzdelirium sozialfaschistischer Gewerkschaftsbonzen

„Die Kommunisten und ihre russische Gaunerorganisation (RGO.) haben bei allen bisher erledigten Betriebsrätewahlen wohlverdiente Prügel erhalten. (1) Um so weiter reißen sie das Maul auf, denn Lärm bedäht und tötet Vernunft und Bedenken. Ganz drastisch enthüllt sich ihre sinnlose Angst und Verzweiflung in den Anwürfen gegen unsere Organisation und einzelne Organisationsführer, diese hätten die Absicht, die Moskautjungen aus ihrer Monopolstellung als Streikbrecherlieferanten zu verdrängen. (2) Die KPD. und alle Unterorganisationen dürfen sich beruhigen; solange es Kommunisten, Ergötzen und andere Verbrecher gibt, brauchen die Unternehmer sich um Streikbrecher nicht zu sorgen. (3) In einer freien Gewerkschaft ist für diesen Auswurf der Menschheit kein Platz!“ („Verkehrsbund“)

## Arbeiter, was sagt ihr dazu? Antwortet mit dem Eintritt in die RGO!

### Mai-Schänder!

„Mag die Maifeier der Teufel holen!“ Das hat kein Spindikus, kein Traktantenführer, kein Generaldirektor, kein Junker, sondern der Vertreter des Deutschen Zimmererverbandes, Brington, gesagt. Es war im Jahre 1905 auf dem Kölner Gewerkschaftskongress, wo die verarmten Gewerkschaftsführer, an der Spitze Robert Schmidt, Bömelburg usw., in „selbstgefälliger, prahlender, selbstischer Borniertheit“ (Rosa Luxemburg) beschlossen, den 1. Mai — abends zu feiern!

Gewiß erhob sich unter den Gewerkschaftsmitgliedern ein Protest. Gewiß war man in den Reihen der alten SPD empört, daß so der Maibeischluß der Internationale vom Jahre 1889 verballhornt und herabgezerrt wurde. Wenn in ihm von der Arbeitsniederlegung auch nicht offiziell die Rede war, so nur mit Rücksicht auf die schwere Lage der deutschen Partei unter dem Bismarckschen Sozialistengesetz.

Aber die Agitation für den Streik und seine Durchführung überließ man es eben nur möglich war, galt als selbstverständlich. So erhoben denn auch unmittelbar darauf 1890 die lokalen Sektionen der SPD die Streikforderung auf den Schild, worauf die Reichstagsfraktion der SPD mit einem gegen Wilhelm Liebknechts Stimme angenommenen Aufruf antwortete, der die Arbeitsniederlegung nur dort empfahl, wo es „ohne Konflikte“ geschehen könne. Das hieß, die Segel vor dem Feinde freistehen, das hieß, von vornherein auf den Kampf zu verzichten, das hieß, den Maikampftag in einer gemütlichen Familienfeier neuzumampfen zu lassen.

15 Jahre nach diesem Aufruf war es so weit, daß auf dem Kölner Gewerkschaftskongress der 1. Mai verächtlich gemacht werden konnte von Leuten, die durch den Mund Bömelburgs verkündeten, daß sie und die Gewerkschaften „Ruhe brauchen“.

Bis schließlich im Jahre 1909 die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes sich offiziell gegen Arbeitsruhe am 1. Mai erklärte. Die größte deutsche Gewerkschaft gegen den 1. Mai! Man muß die Tatsache der Vergeßlichkeit entziehen, daß auf diesem Verbandstag der heutige preußische Innenminister Severing auftrat und sich darüber beschwerte, daß Arbeiter, die wegen Streiks am 1. Mai gemahrgelt oder ausgesperrt waren, von den Gewerkschaften finanziell unterstützt wurden!

Man sieht, wie alten Datums der Arbeiterverrat des durch Geldzüge und Bannflüche gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung bekannten und durch das Republikuschuggesetz für immer gezeichneten sozialdemokratischen Volksheiministers ist.

Wir wollen nicht auf die Maishande der SPD nach dem Kriege eingehen, nicht auf 1919, wo der SPD-Führer Noske und sein bayerischer Parteigenosse Hoffmann den 1. Mai mit einem Gemehel unter den Münchener Arbeitern begingen, nicht auf 1920, als am 1. Mai die von Severing in das Ruhrgebiet entsandten schwarzweißroten Freikorps über die Arbeiterkassen triumphierten, nicht auf 1921, als die Kapitalistenpresse den von Höring provozierten Aufstand in Mitteldeutschland lautstark feierte.

Bezraten und verkauft war die Elementarforderung des 1. Mai, der Achtstundentag. Severing selbst verordnete 1919 und 1920 durch Zwangsdiktat Ueberstunden und ließ jeden verhaften, der sich nicht fügte!

Aber es geht ja nicht nur um den Achtstundentag. Der 1. Mai war schon lange vor dem Krieg über diese Forderung hinausgewachsen und zum Symbol des großen proletarischen Freiheitskampfes geworden, zu einem Tag, an dem das Proletariat der Welt seine ökonomischen und politischen Forderungen auf die Straße trug.

Was hat die SPD daraus gemacht? Sie hatte doch die Macht und die Gelegenheit in Händen, ihre Forderungen zu verwirklichen. Aber wo die SPD herrscht, da wird der Kapitalismus restauriert, da werden Arbeiter und keine Kapitalisten eingesperrt, da springen die Unternehmer nach Lust und Willkür mit den Arbeitern um, da hungert die Proletenfrau, Sklavin des § 218, da feiert der imperialistische Militarismus wahre Orgien.

Der Mataufruf der Zweiten Internationale, den der „Vorwärts“ vorgelesen veröffentlichte, erklärt, daß die Arbeiter am 1. Mai „gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung, für ausreichenden Lebensunterhalt der Opfer des Kapitalismus, für den Abbau der Schugzölle“ demonstrieren werden.

Wer aber hat denn den Unterstützungsabbau begonnen, durchgeführt und mitgemacht? Ein gewisser bürgerlicher Ehren doktor war doch der erste, der einen großen Teil der Saisonarbeiter von der Unterstützungsunterstützung ausschloß. Der Mann heißt Witzell und trägt heute noch sein SPD-Partei buch in der Tasche. Und die Brüningregierung, die die Erwerbslosen von einer Unterstützungsunterstützung in die andere zurückverlegte, — das ist doch dieselbe Regierung, die der SPD, und nur der SPD ihre parlamentarische Existenz zu verdanken hat, die durch die SPD ein ums andere mal vor dem Mißtrauensvotum gerettet wurde. „Abbau der Schugzölle!“ Gut gesagt. Aber man kann doch selbst dem simpelsten Tropf jetzt nicht mehr verschweigen, daß Deutschland heute die höchsten Zölle hat, weil die 133 sozialdemokratischen Abgeordneten, seit drei Jahren zu den einander sagenden Jollivorlagen von Hermann Müller bis zum Landbunds-Schiele Ja und Amen sagen.

Und wie haltet ihr's mit dem „ausreichenden Lebensunterhalt der Opfer des Kapitalismus“? Wir werden die sozialdemokratischen Arbeiter daran erinnern, daß ihre Führer einen Etat angenommen haben, in dem alle Summen für die hungernden Kinder, die proletarischen Mütter, für die Blinden getrichen und für die Invaliden der Arbeit schamlos gemälert wurden.

„Gegen den Militarismus!“ Für die Abkündigung!“, heißt es in diesem Aufruf, „werden die Arbeiter

am 1. Mai demonstrieren.“ Prachtvoll! Das sagen die Erbauer der Panzerkreuzer A und B bis Z. Das sagen diejenigen, die eben noch 1 1/2 Milliarden für Reichswehr, Kriegsmarine, pensionierte Generale und Bürgerkriegspolizei bewilligten.

Ihre zentrale Losung für den 1. Mai lautet: 17 Prozent Lohnabbau! So deutlich und offen sagen die reformistischen Führer das ja nun nicht. Sie nennen es die 40-Stunden- oder Fünftagewoche. Nicht proletarische Fünftagewoche, wie in der Sowjetunion, mit Lohnausgleich und Lohnerhöhung, sondern sozialdemokratische Fünftagewoche, d. h. kapitalistische Fünftagewoche ohne Lohnerhöhung, ja nicht einmal mit Lohnausgleich.

Mit unerhörter Schamlosigkeit versucht das Unternehmertum das Glend der Krise zu Lohnerabsetzungen auszunutzen! Nein, die Unternehmer sind nicht schamlos; sie vertreten lediglich ihre kapitalistischen Interessen. Schamlos sind diejenigen, die in Berlin, an der Ruhr, in Bayern und in Sachsen, in ganz Deutschland diesen Lohndiebstahl den Arbeitern zur Annahme empfohlen, durch Entziehung der Streikunterstützung aufgezwungen oder ihn gar selbst mit den Unternehmern direkt vereinbart haben.

In diesem 1. Mai wird sich eine Welt daran erinnern, was vor zwei Jahren in Berlin vor sich ging, als ein Sozialdemokrat, reaktionärer als Jagow und Wilhelm II., Demonstrationen am 1. Mai verbot. An diesem Tage hat der Zörgiebel kalten Herzens 33 Arbeiter erschließen, hunderte verwunden, tausende verhaften lassen, weil sie für die große und unergänzliche Sache des Sozialismus auf der Straße demon-

strierten. Die Ehre des Sozialismus ward in den Staub getreten, mit Unflät befudelt der „Vorwärts“ und sein Künstler die Berliner Arbeiterschaft, die Schande des Sozialismus wetteiferte an Grausamkeit mit den Schächtern des revolutionären Paris im 19. Jahrhundert, mit Cavaignac und Gallfet.

Donnerstagsläge der Krise trafen über dem kapitalistischen Europa. Sie künden auch die Krise der SPD, die von einem Verbrechen zum anderen bis zur direkten Stützung des Faschismus schreitet, um das tödlich verwundete kapitalistische System zu halten, das nur durch Verbrechen gegen das arbeitende Volk zu halten ist.

Vor der Geschichte, vor der Welt hat die SPD jedes Unrecht darauf verwirkt, den 1. Mai zu feiern. Vor der Geschichte und der Welt ist unsere Politik, die Politik der kommunistischen Partei, gerechtfertigt.

Höher denn je wird angesichts des Sieges des sozialistischen Wirtschaftssystems in der Sowjetunion, angesichts des kapitalistischen Niederganges in allen anderen Ländern an diesem 1. Mai die revolutionäre Welle aufschäumen. Zahlreicher, kühner, siegesicherer noch als bisher betreten die Proletarier an diesem 1. Mai die Straßen unter den kommunistischen Fahnen.

Wir haben den unbeugsamen Willen zur Macht. Wir kennen den bolschewistischen Weg zur Macht. Wir werden die Macht erkämpfen, koste es, was es wolle!

### Die Bürgerkriegspropaganda gegen die RGO.

## Die Dynamitheke zusammengebrochen Sprengstoffspionage und jetzt Schupozerfegung

Berlin, 21. April (Eig. Bericht)

In diesen Tagen wurde der Berliner Genosse Sandner, der in Verbindung mit der sogenannten „Dynamitaffäre“ verhaftet wurde, kühlweisend aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem man ihn gegenwärtig wochenlang festgesetzt hatte. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die seinerzeit mit so großem Getöse das „neue Verbrechen der Kommunisten“ in die Welt hinausriefen, haben es natürlich nicht für notwendig gefunden, zu dieser Bankrotterklärung des Landgerichtsdirektors Braune beim Reichsgericht, ihren Lesern Kenntnis zu geben. Der Zweck der Hehe war erreicht.

Sprengstoffverbrechen, Spionage und jetzt, als neueste Sensation, kommunistische „Zerfegung“ in der Schupo Grzesinski — was wird wohl demnächst an der Reihe sein, um die Bürgerkriegs-Propaganda der Arbeiterfeinde fortzusetzen?

Zu welchen Leistungen die antibolschewistische Presse fähig ist, und was wir auf diesem Gebiete noch erwarten können, dafür erhalten wir in diesen Wochen einen direkt klassischen Anschauungsunterricht. Es fehlt nur noch, daß man Kürten der kommunistischen Partei zuschreibt. Die Prenzlauer Gefängnis mörder hatten von sich aus die Chance wahrgenommen, in dem sie ursprünglich verurteilt, sich als „Martyrer der kommunistischen Sache“ auszugeben.

Wie einst die alte Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz durch eine niederträchtige Hehe, Attentate und andere „anarchistische Umtriebe“ diskreditiert werden sollte, so versucht man es heute mit der kommunistischen Partei und der revolu-

tionären Gewerkschaftsbewegung. Und wer steht an der Spitze? Die SPD! Weil sie uns fürchten, deshalb diese Greuelpropaganda, die mit Aufspaltung der Klassenkämpfe wahre Orgien feiern wird.

### Berliner Schupos verhaftet

Nicht wegen Arbeiterfeindlichkeit, sondern weil kommunistisch verdächtig

Nach Presseberichten wurden im Auftrage des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht, Landgerichtsdirektor Braune und des Berliner Polizeipräsidenten in einer Kaserne der Berliner Schupolizei mehrere Schupobeamte verhaftet. Herr Grzesinski will kommunistische „Zerfegungsarbeit“ festgestellt haben. Ein gewisser Willi Schulz, der 5 Jahre bei der Reichsmarine war, soll der „Führer der kommunistischen Wählarbeit“ gewesen sein. Auch Schulz wurde verhaftet. Alle Verhafteten wurden in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ohne daß wir im einzelnen nachprüfen können, wie es mit den Beweisen bestellt ist, protestieren wir schon heute dagegen, daß man anscheinend Schupolizisten nur deshalb verhaftet, weil sie kommunistischer Gesinnung verdächtig und anscheinend nicht ganz bürgerkriegstest sind. Wir fordern ihre sofortige Freilassung.

## Hitler löst den Nazi-Studentenbund auf

Meuterei der Berliner Hochschulgruppen gegen die Parteileitung

Der heutige „Angriff“ bringt an verdeckter Stelle und in möglichst kleinem Druck die Mitteilung, daß die Parteileitung der NSDAP, die Hochschulgruppe der Universität Berlin mit dem heutigen Tage aufgelöst hat. Aufgelöst wurde ferner die Hochschulgruppe Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Dahlem.

Die Rebellion bei den Nazis hat jetzt also auch auf die Studenten übergriffen und offensichtlich einen so breiten Kreis erfaßt, daß die Hitlerleitung sich nicht anders als durch die völlige

Zerschlagung der Studentenorganisation zu helfen weiß. Wie wir dazu noch erfahren, haben die Auseinandersetzungen auch in der Nazi-Studentengruppe an der Technischen Hochschule in Charlottenburg eine völlige Zerfegung und einen Wechsel in der Leitung herbeigeführt.

Mit dem Aufstand innerhalb der NSDAP, hängt auch eine weitere Bekanntmachung im gestrigen „Angriff“ zusammen, in der die Reichspropagandaleitung verbietet, für die Berliner „Nationalsozialistische Pressekorrespondenz“ (Herausgeber Dr. E. Hagen und Graf Keyserling) und die Dortmunder Nazi-Pressekorrespondenz „Das Halenkreuz“ (Herausgeber Kurt Hestermann) Propaganda zu machen. Das Töhuwabuho im Naziladen wird immer grotesker.

### Vormarsch der RGO. in Oesterreich

Wien, 20. April. Bei den Betriebsrätewahlen im Kohlenbergwerk Hart bei Gloggnitz erhielten: die RGO. 134 Stimmen, die Reformisten 94 und die Faschisten 33 Stimmen. Auf Grund dieses Ergebnisses erhalten: die RGO. 4 Mandate und die Reformisten 2, die Unabhängige Gewerkschaft (Faschisten) geht leer aus

### Erfolgreiche Landarbeiterstreiks in Sachsen

Leipzig, 21. April. (Eigener Bericht.) Der von der RGO. geführte Landarbeiterstreik in Westsachsen wurde beendet, nachdem auf sieben der bestreikten Güter der Erfolg gesichert war. Auf fünf Gütern wurden die Forderungen der Landarbeiter restlos durchgesetzt. Auf zwei weiteren Gütern wurde die Arbeit ausgenommen und jede Maßregelung verhindert.

Dieser Streik der sächsischen Landarbeiter, der gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch geführt wurde, wurde mit größter Entschlossenheit durchgeführt



# B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

## West

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren  
**Franz Rzchulka**  
3850 Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße

**Alfred Teuber, Friedr. Wilh. Str. 35**  
seit über 30 Jahren  
Die beste und billigste Bezugsquelle  
für Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan u. Steingut

Lebensmittelgeschäft Wihl. Arndt  
3851 Bergstraße Nr. 23

Lebensmittelgeschäft  
Georg Barufke, Posener Straße 4

**Franke, Lederauschnitte**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 31  
Frankfurter Straße 122

Kohlenhandlung Karl Milda  
Posener Straße 70  
Telefon 585 74

**Fischgeschäft**  
Leuthenstraße Nr. 27  
**Friedr. I. Hlver**

Molkerei-Produkte Maria Klase  
Leuthenstraße 64  
Bergstraße 25 — Nikolaiplatz 2

Bäckerei und Konditorei  
**Paul Moczko**  
Leuthenstraße 68

**Fischhandlung Emil Wacke**  
Leuthenstraße 18  
Filiale: Alsenstraße 76

**Paul Gebauer**  
Kolonialwaren — Tel. 595 61  
Posener Str. 27, Fil. Frankfurter Str. 31

Bäckerei und Konditorei  
**Alfons Unger**  
Westendstraße Nr. 71

Im Schuhmarkt  
Alsenstraße 23  
kaufen Sie gut und billig

**Julius Fischer, Milchgeschäft**  
Leuthenstraße 3  
empfeilt sich

Reserviert Nr. 21  
40951

**SCHUHWAREN**  
nur bei  
**WILHELM VOGEL**  
Scheitniger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 68

**Spezial-Fischhaus**  
4268  
Alfons Gritz, Nikolaistraße 59

Fleischerei und Wurstfabrik  
3917  
Reinhold Schubarthe, Pöpelwitzstr. 29

Fleischerei und Wurstfabrik  
3946  
Ernst Hoffmann, Bärenstraße 30

Vogelfutter nur bei Ritter  
3943  
Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str.

Karl Borst jun. Steinauer Straße 12 a  
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen  
Radio, Sprechapparate

Kurt Reichert, Steinauer Straße 20  
3859 Kolonialwaren

Drogen, Farben, Photo  
3951  
Franz Gröschel, Leuthenstraße 60

Reserviert  
4269

Bei **Emil Schmelz**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25  
kaufen Sie gut und billig

Farben und Sacke — Malerhaus  
3902 Westend- u. Anderssenstraße

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
bei **M. Niesner**  
Matthiasstraße 42 — Sternstraße 65  
40224

Kleidschauer  
Warenhaus  
Inh. Emil Lewin  
Bergmannstr. Nr. 14  
40347

Bekleidungshaus Nord-Ost  
40339 Inh. **Max Schneider**  
Matthiasstraße 66  
Kommen, Sehen, Kaufen, Zufriedensein!

Fleischerei und Wurstfabrik  
**Paul Berndt, Weissenburger Str. 4**  
3992

**Paul Sellert**  
Fahrrad- u. Beleuchtungsart., Taschenlampenbatter.  
4723 Lehndamm 32-34

Hausfrauen eure Fleisch- u. Wurstwaren  
bei **Fritz Urban**, Weinstraße Nr. 30  
4853

Milch und Molkereiprodukte  
bei **M. Krause**  
40073 Enderstraße 22

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“  
- **Richard Ellison**  
Matthiasstraße 101/63

**Fritz Müller, Mühlenniederlage**  
Spez. Mehl, Vogelfutter, Sämereien  
Matthiasstraße 53  
3881

Milch- und Molkereiprodukte  
empfiehlt **Alfred Müller**  
Michaelstraße 9  
4718

## Nord

**B. Pohlz** Schokoladen / Kakao / Zuckerwarenfabrik  
8890 Filialen in allen Stadtteilen

Fleischerei und Wurstfabrik 8203  
Ernst Bunke, Ottostraße 24 / Tel. 44850

Gut und preiswert kaufen Arbeiter in der  
Bäckerei **F. Berger**, Kreuzstr. 33  
3884

**M. Scholz** Kolonialwaren, Konserven  
Oelsnerstraße 15 Spirituosen, Weine  
3868

Kolonialwaren, Spirituosen  
**JOHANNES LUBINSKY**  
Matthiasstraße 89

**W. Zembrod**  
Waterloostraße 11  
3863 Kolonialwaren  
Spirituosen

Arbeiter kauft Fleisch- u. Wurstwaren bei  
**Andreas Ods**  
Adolfsstraße 3  
Trotz niedriger Preise, beste Qualität

**Paul Herrmann**  
Bäckerei und Konditorei  
Trebntitzer Straße 64

Werktätige kauf. Kohlen bei  
**Edmund Prause**  
Trebntitzer Straße 20

**Geld auf Pfänder** jeder Art  
wie Anzüge, Wäsche, Schmucksachen usw.  
**Leihhaus Grundmann**  
Trebntitzer Straße 211  
3938 Jederzeit Gelegenheitskäufe

Hut-ähnlich, Matthiasstr. 139  
3937 Rampfbandmützen in allen Preislagen

Bäckerei und Konditorei  
3883  
Oskar Hübner, Rosenstraße 16

**FRITZ BAUCH, Lederhandlung**  
Schuhe und Schuhbedarf  
4721 Gneisenaplatz 3 Telefon 405 59

Deckt Euren Bedarf bei  
Hedwig Hefelbarth, Matthiasstraße 188  
3838 Wäsche, Schürzen, Tricotagen

Deckt Euren Bedarf im  
Lebensmittelgeschäft  
3833  
Wihl. Dvorog, Ottostraße 46

Sie kaufen billig bei  
Wäsche- und Schürzenfabrik  
3830  
W. Pfeiffer, Matthiasplatz 11

**A. Kallinich**  
St. Vincenz - Drogerie  
Breslau 10  
Rosenthaler Straße 43 Ruf 41657  
4239

**Fisch Aberle**  
Matthiasstr. 159

**Ernst Reiff**  
Papierwaren  
Kleidschauerstr. 1 b  
4238  
Telephon 4-139  
Spezialhaus  
für Sommerfest-Artikel  
Campions, Fahnen  
Girlanden etc.  
42,8

Auf Teilzahlung  
kaufen Sie bei  
**A. Klapholz**  
Antoniensstraße 36-38  
3858  
Damen-, Herren- und Kinder-  
Tisch-, Bett-, Leibwäsche  
Inletta, Gardinen, Teppiche  
Einzelmöbel  
4270

**Christmann & Co., Scheitniger Str. 36**  
Schuh- und Stiefellager  
4716  
Alte, reelle Bezugsquelle Erwerblose Vorzugspr.

**Ernst Helde**  
4713  
Rind- und Schweineschlächterei  
Markthalle Ritterplatz, Stand 28 Tel. 581 39

Achtung! Erwerblose Achtung! 4714  
werden am saubersten und billigsten bedient bei  
**R. Walter, Friseur, Weinstraße 9**

Reserviert Nr. 20  
4720

## Ost

**Max Schütze Nachf., Kurt Fischer**  
Drogen — Farben — Lacke  
Photo-Handlung Klosterstraße Nr. 103  
3902

**Fischhaus Ost**  
Taubentzenstr. 145 3901

Reserviert

**Schuhhaus Fröhlich**  
Spezialhaus für Herren-,  
Damen- und Kinderschuhe  
Klosterstraße Nr. 85  
3891

Arbeits-Hosen  
bei **Mallnowitzer**  
Klosterstraße 23  
4455

Hausfrauen, feine Fleisch- und Wurstwaren  
bei **Adolf Bühlig**  
40774  
Grünstraße 26  
Neue Taschenstr. 29  
Lohstraße 9

Kolonialwaren, Weine, Spirituosen  
40775  
**Gebr. Scholz**  
Klosterstraße 53, am Mauritiusplatz

Hausfrauen!  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
**H. Knoblich, Mauritiusplatz 3**  
40784

**Schnelbesohlensait**  
Taubentzenstraße 104, empfiehlt sich  
-856

Hausfrauen! feine Fleisch- u. Wurstwaren  
bei **F. Lipka**  
402 8 Taubentzenstraße 104, Telefon 5979

Hausfrauen! Fleisch- und Wurstwaren  
bei **H. Kaupke**  
40212 Taubentzenstraße Nr. 164

Reserviert L. 13  
3903

## West

**R. & J. Lux**  
Anderssenstr. 2, Leuthenstr. 52, Ofener Straße 62-64  
Kolonialwaren  
4.452

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
bei **Ono Banke**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 27, Lange Gasse 58  
4451

Fleischerei, H. Gawlich  
40467 Leuthenstraße 1

Fachm. Besohl-Anstalt  
40468  
E. Mitzke, Anderssenstraße 7

Jeder Arbeiter kauft seine Backwaren  
bei **W. Dajonk**, Anderssenstraße 22  
Alsenstraße 14, Friedrich-Wilhelm-Straße 69  
40463

Gute Ware, niedrige Preise und 8% Rabatt  
bei **G. Kugler**, Kolonial- u. Tabakw. Pöpelwitzstr. 41  
404 4

Fleisch- und Wurstwaren  
empfiehlt **Paul Ulrich**  
40461 Hind.sbrandstraße 27

Fleisch- und Wurstwaren  
**Ignaz Gundlach**  
404 4 Alsenstraße 53, Westendstraße 100, u. Katzbachstr. 5

Kauft Blumen bei jed. Gelegenheit im Blumenhaus  
**G. Rau**, Alsenstraße 76-77 Telefon 533 18  
40459

Kauft Kolonialwaren  
bei **Rich. Bothe**, Bergstraße 35  
40453 Ka Ha-Rabatt

Hausfrauen! **Diana-Drogerie**  
A. Kleemann 40772  
Glogauer Straße 1  
40770 Drogen, Farben, Photo  
Ank. kann best. Ausfüh-  
rung aller Photoarbeiten

**F. SPERLICH**  
Bergstraße 14

## Trebntitz

Kolonialwaren, Spirituosen  
Weine, Zigaretten und Tabake  
kaufen Sie gut und billig, bei  
**Karl Kirste**, Trebntitz, Ring 21  
4.280

Kauft Lebensmittel bei  
**Hellmuth Goy** Lange Str. 48  
4.81

Ein sicherer Kummerstiller, ist der gute  
**Morn von Hiller**, Lange Straße 45  
4281

## Ohlau

3904 **Schuhhaus**  
**Robert Scholz**

**Paul Frost**, Breslauer Chaussee 3  
Fahrräder, Nähmaschinen, Radio-Anlagen  
4421

**E. Richter, Likörfabrik**  
4400  
Brieger Straße 10/12

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
4399  
**Bruno Nowak**, Oderstr. 53

**G. Lustig**, Breslauer Straße 8  
Haus für Herren und Knabenbekleidung  
4411  
Schuhe

**Karl Roßdeutscher**, Breslauer Str. 3  
4412  
Hüte, Mützen, Herrenartikel

**Kaufhaus**  
**Riesentfeld**  
Ring Nr. 7  
44.3

**A. Eitel**  
4414  
Fahrräder, Nähmaschinen  
Sprechapparate

Arbeiter-Bekleidung  
4415  
Lieferung ganzer Aussteuer  
**F. Fuhrmann**, Ring

**Bekleidungshaus**  
**Jul. Rosenbaum**, Ring 11  
4416

**Schuhwaren**  
und Reparaturwerkstätte nur bei  
**napotic**, Ring Nr. 7  
4417

Reserviert

Ale Lebensmittel bei  
**E. Ulrich Nachf.**  
44.8  
Oderstraße 44

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**  
Eise Meide, August-Feige-Straße 4  
4419

**Molkereiprodukte**  
Baumgart, Fil. Brieger Str. u. Verkaufswag.  
4427

## Oels

**Schuhhaus**  
**Schape**  
4872  
Oels, Ring Nr. 16

Reserviert

Kauft am Platze  
4374

**Kaufhaus**  
**Max Bernstein**  
Ohlauer Straße Nr. 3  
4276  
ist bekannt für guten u. billigen  
Einkauf

**Strehlen**

Sämtl. Herren- und  
Knabenbekleidung  
4273  
bei **Gotthard Gräser**  
Nur Rathausgasse 13  
Schneidermeister  
4870

**Schuh-Blaschke**  
4277  
Größtes Schuhwarenlager am Platze  
Ring Nr. 11

**Lebensmittelhaus**  
**Gebr. Steiner**  
4428

Man kauft gu. im  
**Schuhhaus Kuntz**, Kl. Kirchstr. 1  
44 9

**MAX KALKE**, Ring Nr. 25  
4430  
Bekleidung

**RADIOFONBAU-**  
**GESELLSCHAFT m. B. H.**  
4431